

Schiller auf der bulgarischen Bühne

von

KYRILL HARALAMPIEFF, SAMOKOV

Schiller
auf der bulgarischen Bühne

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität München



vorgelegt von
Kyrill Haralampieff, Samokov
München 1957

Referent: Professor Dr. Paul Diels
Tag der mündlichen Prüfung: 27. 2. 1957

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Bemerkungen zur Transliteration	3
Vorwort	4
I. Die Lage Bulgariens im 19. Jahrhundert	6
II. Zur Entstehung und Entwicklung des Theaters und des Dramas in Bulgarien	11
III. Der Anteil der deutschen Dramenliteratur an dem Spielplan der bulg. Bühne	23
IV. Bulgarisierungen	28
V. Übersetzungen der Dramen Schillers und ihre Aufführungen auf bulg. Bühnen	30
a) Die Räuber (Razbojnici)	31
b) Kabale und Liebe (Kovarstvo i ljubov)	40
c) Don Carlos	52
d) Maria Stuart	59
e) Die Verschwörung des Fiesko zu Genua (Zatovorūt na Fiesko ot Genua)	64
f) Wilhelm Tell	68
g) Die Jungfrau von Orleans (Orleanskata deva)	73
Schiller-Aufführungen im Nationaltheater Sofia von 1907-1943	76
Bulg. Übersetzungen der Dramen Schillers	77
Literaturverzeichnis	81

Bemerkungen zur Transliteration

Die im Text vorkommenden Namen und bibliographischen Angaben haben wir, soweit sie in der kyrillischen Schrift angegeben waren, ins Lateinische transliteriert. Die Umschreibung erfolgte so, wie sie heute in Deutschland in der Slavistik meist angewandt wird.

bulg. Umschrift

а	a
б	b
в	v = w vor Vokalen und stimmhaften Konsonanten v im Auslaut und vor stimmlosen Konsonanten
г	g
д	d
е	e
ж	ǰ = stimmhaft, französisch j in: <u>J</u> ury
з	z = stimmhaft, deutsch in: <u>S</u> alz
и	i
й	j
к	k
л	l
м	m
н	n
о	o
п	p
р	r
с	s = stimmlos, deutsch in: <u>G</u> las
т	t
у	u
ф	f
х	ch
ц	c = stimmlos, deutsch in: <u>C</u> elle
ч	c = stimmlos, deutsch in: <u>T</u> scheche
ш	š = stimmlos, deutsch in: <u>s</u> chon
щ	št = stimmhaft, deutsch in: <u>S</u> tüttgart
ъ	ǔ = etwa wie deutsches unbetontes e in Endsilben: Wa <u>g</u> e, geb <u>e</u> n
ь	' = dient zur Erweichung des vorhergehenden Konsonanten
ю	ju
я	ja

V o r w o r t

Bei der Behandlung des Themas "Schiller auf der bulgarischen Bühne" berücksichtigten wir in der Hauptsache die Aufführungen des Nationaltheaters in Sofia sowie derjenigen Schauspielertruppe, die das Theaterleben in Bulgarien massgeblich beeinflusste und aus der später das Ensemble des Nationaltheaters hervorging. Die übrigen Theater in Sofia und im Lande haben wir im allgemeinen nicht in unsere Untersuchung miteinbezogen, da es fast unmöglich ist, genauere Angaben darüber zu erhalten.

Die Entstehung des Theaters in Bulgarien ist, wie aus dem ersten Teil dieser Arbeit hervorgeht, eng verbunden mit dem ganzen kulturellen und politischen Leben im 19. Jahrhundert. Das bulg. Theater ist nicht den Weg gegangen, wie viele andere europäische mit ihrer teilweise grossen Vergangenheit und Tradition. Aus diesem Grunde war es nötig, den allgemeinen Ausführungen etwas mehr Platz einzuräumen. Wie könnte man sonst von dem Leser Verständnis für das Niveau des Theaters in Bulgarien um eine Zeit erwarten, zu der in anderen Städten Europas die glanzvollsten Aufführungen über die Bühnen gingen. Trotz dieser späten Entwicklung hat das bulg. Theater vieles nach- und aufgeholt und sich, nicht zuletzt durch Gastspiele ausserhalb des Landes, die Achtung und Anerkennung der Fachwelt errungen.

Die Bühne im 19. Jahrhundert war jene Kulturstätte, die als eine der ersten Vermittlerinnen des deutschen Geistesgutes in Bulgarien anzusehen ist. Manches geschichtliche Ereignis wurde auf ihr vergegenwärtigt und dem Publikum nahegebracht. Aus Anlass des hundertjährigen Bestehens des bulg. Theaters wurde 1956 in zahlreichen Artikeln die Bedeutung jener Dramen und Bühnenstücke hervorgehoben, die so entscheidend den Werdegang des bulg. Theaters beeinflussten, wie "Genoveva", "Die Räuber", "Zauberin Sidonia", "Emilia Galotti", "Clavigo" und andere. Den 1. Platz unter den deutschen Dramen nahmen jedoch zweifellos die Werke Schillers ein, die im Vergleich

zu denen anderer deutscher Autoren am zahlreichsten vertreten sind. Die Behandlung seiner Werke haben wir nach der Reihenfolge der Erstaufführung in Bulgarien vorgenommen, wobei wir auf die ersten bzw. besten Übersetzungen hinwiesen. Auf die Aufführung von "Prinzessin Turandot" konnten wir leider nicht eingehen, da die nötigen Unterlagen uns nicht zugänglich sind.

Im Jahre 1934 wurde der 175. Jahrestag seit der Geburt Schillers in Bulgarien feierlich begangen. Die damals führende literarische Zeitung, Literaturn glas, widmete aus Anlass dieses Gedenkens eine ganze Nummer (255) diesem berühmten und tief im bulgarischen Volk verwurzelten deutschen Dramatiker und Schriftsteller. Mit einer Reihe von Aufführungen sowie mehreren Aufsätzen über sein Leben und sein Werk gedachte man 1955 des 150. Todestages des Dichters.

I. Die Lage Bulgariens im 19. Jahrhundert

Die gefürchtete Macht des Osmanischen Reiches war zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch innere Zerfallerscheinungen stark erschüttert. Zwar war noch der grösste Teil der Balkanhalbinsel unter türkischem Joch, doch spürte man schon in den unterdrückten Ländern das nahe Ende dieser fremden Herrschaft. Auch die Kriege, die die Osmanen gegen Österreich und Russland führten, hatten nur mehr defensiven Charakter. Eingeführte und geplante Neuerungen im Staate (z.B. die des Sultans Selim III 1789-1807), die die Macht des Reiches neu bestätigen sollten, wurden nicht nur vom türkischen Volke ungnädig aufgenommen. Erbitterten Widerstand leisteten auch die Hauptträger der Staatsgewalt, die Spahis und Janitscharen, deren Plünderungen und Raubzüge gegen Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts der Schrecken der ihrer Willkür ausgesetzten bulgarischen Bevölkerung war. Noch schlimmer jedoch hausten die berüchtigten Kürdžali, denen sich 1826 die Reste der aufgelösten Janitschari-Truppen anschlossen. Diese gut ausgerüsteten und organisierten Räuberbanden brachten Unruhe und panische Angst unter die Bevölkerung Südbulgariens. Eine gute Darstellung der damaligen Zustände in Bulgarien gab uns Sofronij¹, der seit 1794 Bischof von Vraca war, in seinem "Žitie i stradanija grešnago Sofronija" (Leben und Leiden des sündigen Sofronij). Diese Autobiographie vermittelt uns nicht nur einen Einblick in das Leben Sofronij's, sondern gibt uns gleichzeitig ein getreues Bild jener Zeit und ist eine wichtige Quelle für die bulgarische Geschichte des 19. Jahrhunderts. Darüber hinaus gilt sie als der Anfang der Memoirenliteratur Bulgariens.

Die Lage des bulgarischen Volkes verschlechterte sich bis zur

1

Sofronij Vračanski (Mönchsname von Stojko Vladislavov 1739-1813) wirkte aufklärerisch und pädagogisch durch Predigten und Schriften. Sein "Nedelnik" (Sonntagsbuch - 94 Predigten), für Geistliche gedacht, wegen seiner grossen Verbreitung auch Sofronje genannt, ist das erste in neubulg. Sprache gedruckte Buch - 1806.

Unerträglichkeit, als die Steuern nicht mehr in Naturalien abgeführt werden durften, wie das bisher der Fall war, sondern in Geld bezahlt werden mussten. Pest und Hungersnot suchten die Bevölkerung heim. Die Landbevölkerung flüchtete teils in schwer zugängliche Ortschaften in den Bergen, teils in die Städte, wo die Sicherheit für Leben, Hab und Gut grösser war, andere suchten ihre Rettung im Ausland. So entstanden grössere Emigranten-Kolonien in Rumänien, Russland und Ungarn.

Durch die Flucht der Landbevölkerung in die Städte wuchs dort der prozentuale Anteil der bulgarischen Bevölkerung um ein Beträchtliches. Das Handwerk und die häusliche Industrie (domašna industrija) erlebten einen gewaltigen Aufschwung und hatten für ihre Erzeugnisse in dem neu eingeführten regulären türkischen Heer (1826) einen guten Abnehmer. So wurden manche dieser Städte Zentren des Wirtschaftslebens. Ihre Erzeugnisse fanden in erster Linie auf den türkischen Märkten, aber auch ausserhalb der Grenzen des Osmanischen Reiches einen guten Absatz. Die sogenannten "gajtandžij" und "abadžij", die hauptsächlich das türkische Heer belieferten, erreichten ihre Blütezeit. Auch die bulgarischen Kaufleute (früher lag der Handel ausschliesslich in griechischen, armenischen oder türkischen Händen) boten nunmehr ihre Waren in Kleinasien, Ägypten, Rumänien, Russland, Wien und Budapest an. Der Handel mit Konstantinopel war besonders rege. Dort gab es eine starke und wohlhabende Kolonie von Bulgaren, die als Hauptvertreter der Interessen ihres Volkes galten und später die führende Rolle im Kampf um die nationale Wiedergeburt¹ übernahmen. Die Sklavenpsychologie (durch jahrhundertelange Unterjochung entstanden) wurde zuerst bei der Schicht der bulg. Bevölkerung, die Beziehungen zum Ausland unterhielt, von dem Bewusstsein verdrängt, über dem Durchschnitt der sie beherrschenden Türken zu stehen.

¹ Eine national-kulturelle Erneuerungs-Bewegung des Bulgarentums. Sie begann in der 2. Hälfte des 18. Jhs. und fand den besten Ausdruck in der bulg. Literatur.

Der bulgarische Gewerbetreibende und der bulgarische Kaufmann betrachteten den Türken nicht mehr als den Herren (aga), sondern als Kunden, als Teilhaber oder gar als Freund.

Da sich die Osmanen wenig um die religiösen Belange der unterworfenen Christen (Gjauren) kümmerten, war vom Sultan durch einen besonderen Ferman (Erlass) der griechische Patriarch von Konstantinopel mit der geistigen Betreuung aller Christen im Osmanischen Reich betraut worden. Die Fanarioten¹ besetzten alle kirchlichen Schlüsselstellungen, bildeten eine mächtige Organisation und trachteten danach, die bulgarische Sprache aus der Kirche und aus der Schule zu verdrängen. So vermochten die Griechen die Hierarchie der autokephalen slavischen Kirchen, der serbischen von Ipek (1766) und der bulgarischen von Ochrid (1767), an sich zu reißen. Bald galt das Griechische als Sprache der gebildeten Schicht und des Kaufmannes. Sogar die wenigen belassenen bulgarischen Geistlichen wurden verpflichtet, den Gottesdienst in griechischer Sprache zu zelebrieren.

Von der Hellenisierung verschont blieben dagegen die abseits sowie die an den Abhängen des Balkangebirges liegenden Städtchen. Das Chilandar- und Zographou-Kloster (beide befinden sich auf dem Berg Athos) sowie Rila-, Trajans-Kloster und andere waren Nährböden des bulgarischen Gedankens. In ihren Bibliotheken steckten verborgene altbulgarische Handschriften und Bücher, die noch an die einstige staatliche Unabhängigkeit und die glorreiche Vergangenheit erinnerten.

Es war die Stimme des Klosterbruders Paisij aus Chilandar, die das historische Bewusstsein des Bulgaren weckte. Unter dem Motto "Bulgare, lerne deinen Stamm und deine Sprache kennen", begann er mit seiner bulgarischen Geschichte "Istorija

¹ Nach dem Stadtteil Fanar (= Laterne) in Konstantinopel benannt. Dort fanden die Hauptversammlungen der hohen griechischen Würdenträger statt.

Slavenobolgarskaja, i o carech, i o svjatich Bolgarskich"¹ (Slavenobulg. Geschichte von den bulg. Völkern, Caren und Heiligen - 1762) das Volk aus seiner Lethargie aufzurütteln. Der Prozess der nationalen Erweckung zog den der breiten Volksbildung nach sich; das Problem der nationalen Schule und neuer geeigneter Unterrichtsmethoden wurde akut.

Die bulgarische Sprache war zu der damaligen Zeit im Volke bereits in der heutigen Gestalt entwickelt, jedoch diente sie nicht als Schriftsprache. Als Literatursprache wurde die russische kirchenslavische Sprache (die man irrtümlich für Altbulgarisch hielt) verwendet.

Gefördert durch die Handelsbeziehungen mit dem Ausland, machte sich in Bulgarien allmählich westeuropäischer Einfluss bemerkbar, wobei Griechenland und Serbien wohl als die Hauptvermittler dieser abendländischen Strömungen zu bezeichnen sind. Zu den Vermittlern der Aufklärungsideen gehörten auch jene Bulgaren, die damals in Paris, Wien, München, Florenz, Pisa und anderswo studierten.

Die erste weltliche bulgarische Schule, deren Leiter Neofit Rilski² war, wurde im Jahre 1835 in Gabrovo auf Anregung des Kaufmanns Vasil Aprilov (1789-1847) eröffnet.

Mit der Hebung der Bildung und den gestiegenen geistigen Bedürfnissen erwachte im bulgarischen Volk auch das Verlangen nach schöngeistiger Literatur. Die bedeutendsten bulgarischen

1^a

Paisij's Geschichte stellt einen Mahnruf an die Bulgaren dar; nicht wissenschaftlich geschrieben, jedoch für die Wiedergeburt des bulg. Volkes von grösster Bedeutung. Bekannt sind ca. 40 Abschriften. Der bulg. Historiker J. Ivanov entdeckte und veröffentlichte 1914 das Original dieses Werkes.

2

Neofit Rilski (Mönchsname von Nikola Petrov, 1793-1881) war ein bedeutender bulg. Schulmann und Philologe seiner Zeit und der erste bulg. Dialektologe. Er verfasste 1835 die erste bulg. systematische Grammatik, die die Grundlage für die Schriftsprache bilden sollte.

Dichter und Schriftsteller der neuen Zeit hat das 19. Jahrhundert hervorgebracht.

Eine periodische Presse erforderten die bereits geformten nationalpolitischen Strömungen. K. Fotinov gab in Smyrna (Türkei) im Jahre 1842 die erste bulg. Zeitschrift "Ljuboslovie" heraus. "Bŭlgarski orel" hiess die Zeitung, die in Leipzig (1846) erschien und von Ivan Bogorov¹ redigiert wurde.

¹ Ivan Bogorov (1818-1892) war Arzt u. Publizist. Sein übertriebener Purismus ist in Bulgarien als "Bogorovština" bekannt.

II. Zur Entstehung und Entwicklung des Theaters und des Dramas in Bulgarien

Über ein Theaterleben des mittelalterlichen Bulgarien in irgendeiner Form besitzen wir keine authentischen Berichte. Auch für die meiste Zeit der Türkenherrschaft (1396-1878), d.h. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, finden wir nichts dergleichen. In einer Zeit also, in der sich das Theaterwesen in Westeuropa zu voller Blüte entfaltet und bereits vorbildliche Theateraufführungen über viele Bühnen gehen, in der die Bühnentechnik durch maschinelle Einrichtungen und durch Einführung der elektrischen Beleuchtung¹ vervollkommen wird, entstehen in Bulgarien die ersten Ansätze des Theaters und des Dramas, die ihren Ursprung in fremdländischen Vorbildern haben.

Von grosser historischer Bedeutung für das Entstehen und für die Entwicklung des Theaters und des Dramas in Bulgarien sind die Čitališta² (Lesehallen) und die Schulen, die um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts in verschiedenen Städten und kleineren Ortschaften errichtet wurden und als Hauptträger der Ideen der bulgarischen Wiedergeburt entscheidend zur Erlangung der kirchlichen Unabhängigkeit (1870) und der politischen Freiheit (1878) des Landes beigetragen haben.

Wenn man von den volkstümlichen und religiösen Theatern, in welchen die ersten Keime der Theaterkunst entstanden, die jedoch noch Überreste des Heidentums und des Volksglaubens und seiner Bräuche waren, absieht, dann dürfen wir als die erste Stufe in der Entwicklung des bulgarischen Theaters die Dialoge bezeichnen, die, wie die ganze Literatur der damaligen Zeit, zunächst utilitaristischen Charakter haben.

1

Zum Vergleich sei angeführt, dass das Münchener Residenztheater als erste deutsche Bühne im Jahre 1883 elektrische Beleuchtung erhielt. Vgl. Süddeutsche Zeitung Nr. 72 v. 25.3.1958.

2

Čitalište ist eine Art städtische Bibliothek mit den dazugehörigen Räumen (Lesesaal, Bühnenraum u.a.). Die ersten bulg. Čitališta wurden 1856 in Sumen, Lom u. Svištov eröffnet.

Das Drama als Gattungsart ist jedoch in der bulgarischen Literatur keine organische Entwicklung aus dem Dialog. Die Dialoge waren in ihrer Form und ihrer Ausführung nicht einmal szenische Darbietungen eines dramatischen Textes, sie waren vielmehr ein wirksames Mittel zur Verbreitung der Gedanken der Wiedergeburt, die ohne das Theater in Bulgarien nicht denkbar ist. Während der Dialog für die bulgarische Theater- und Literaturgeschichte von besonderer Bedeutung ist, spielt er in der Entwicklung des bulgarischen Dramas, wie erwähnt, fast gar keine Rolle. Entstanden unter griechischem Einfluss, waren die Dialoge eine sehr beliebte Darstellungsform jener Zeit, deren Hauptverdienst auch darin lag, das Interesse der Bevölkerung für Theatervorstellungen geweckt zu haben. Sie sind Denkmäler der Epoche, in welcher sie entstanden, und behandelten Stoffe der Gegenwartsprobleme. Die Handlung ging meistens von zwei in ihrem Tun und Treiben aufeinanderstossenden Parteien aus, so dass schliesslich die Worte des einen (des Einfacheren) eine Gegenrede des anderen (des Gebildeteren) hervorgerufen haben.

Der Lehrer (auch Daskal genannt) war zugleich, wenn es sich nicht um Übersetzungen handelte, Verfasser, Vortragender (Schauspieler) und Regisseur. Als Theaterraum diente das Schulzimmer, das Kaffeehaus, die Lesehalle oder eine Privatwohnung; von Dekorationen und Kostümen konnte nicht die Rede sein. Eine Schilfmatte in der Mitte des Zimmers sollte die Bühne darstellen, das Wegräumen dieser Schilfmatte bedeutete das Herunterlassen des Vorhanges. Gespielt wurde bei Tageslicht oder Kerzenbeleuchtung. Schminke verwendete man sehr selten, Schnurrbärte wurden, falls notwendig, mit Holzkohle markiert. Von den mitwirkenden Schülern verlangte der Lehrer, laut zu sprechen, das Gesicht dem Publikum zuzuwenden, ausserdem die Satzzeichen zu beachten - also reine Deklamation. Das Publikum setzte sich aus allen Bevölkerungsschichten, zum grössten Teil Analphabeten, zusammen, so dass die Aufführungen gerade bei letzteren besonders starke Eindrücke hinterliessen.

Über die Frage, wann in Bulgarien nach allen Regeln der Bühnenkunst zum ersten Mal ein richtiges Bühnenstück aufgeführt wurde,

gehen die Meinungen der Theater- und Literaturhistoriker auseinander. Es ist bekannt, dass an vielen Orten, im Ausland, an denen sich Bulgaren längere oder kürzere Zeit aufhielten, Liebhaberaufführungen veranstaltet wurden, so 1813 in Budapest, wo sich viele Bulgaren niedergelassen hatten, 1825 in Kragujevac, dem serbischen Weimar, wo der Grund zum serbischen Theater gelegt wurde. Auch in anderen südosteuropäischen Städten, in denen es Bulgaren gab, wurden bald Theater errichtet - so in Zemun (1838), Szegedin, Temesvár u.a. Seit 1834 hatte auch Belgrad eine eigene Bühne, deren Gründer, Joakim Vuić, der Vater des serbischen Theaters genannt wird. Wie später das bulgarische, so stand auch das serbische Theater unter deutschem und ungarischen Einfluss. Vielfache Anregungen empfing das bulg. Theater auch unmittelbar von deutschen Schauspielertruppen. 1860 teilte die bulgarische Zeitung "Dunavski Lebed"¹ u.a. mit, dass eine deutsche Truppe, zu der auch Frauen gehörten, in Sofia gastierte.

Verschiedene Anregungen kamen auch von Konstantinopel, wo es in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts u.a. folgende Theater gab: Das Theater des Ostens, das Theater Osmanija und das Französische Theater.

Die meisten Theaterleute bezeichnen als das eigentliche Geburtsjahr des bulgarischen Theaters das Jahr 1856. Vor 100 Jahren, am 15.8.1856, wurde in Šumen (heutiges Kolarovgrad) in einem türkischen Kaffeehaus unter der Bühnenleitung des Lehrers Sava Il. Dobroplodni (1820-1894) in Zusammenarbeit mit dem tschechischen Emigranten Josef Meissner, der unter dem Decknamen J. Milanović Deutsch und Naturkunde an der Schule in Šumen unterrichtete, die Komödie "Michail miškoed" (Michael der Mäusefresser), gedruckt 1853 in Zemlin, aufgeführt. Es handelte sich hier nicht um ein originelles bulgarisches Bühnenstück, wie S. Il. Dobroplodni in seiner Autobiographie behauptet, sondern um eine bulgarische Übersetzung der serbi-

1

"Dunavski Lebed" = Donau-Schwan erschien in Belgrad 1860-1861, redigiert von G.S. Rakovski.

schen Umarbeitung von "O Leprentis" durch Jovan St. Popovic. Das griechische Originalwerk stammt von M. Churmuzi.

Am 12.12.1856 führte der bekannte Lehrer und Literat Krústju Stojanov Pišurka¹ (1823-1873) in seinem eigenen Haus in Lom (einer Stadt a.d. Donau) die sentimentale Tragödie "Mnogostradalna Genoveva" (Die leidvolle Genoveva), wahrscheinlich von Christoph von Schmid, auf. Dieses Werk erfreute sich in Bulgarien später grosser Beliebtheit und wurde unzählige Male gespielt. Im nächsten Kapitel werden wir hierauf noch näher eingehen. Wenn man die lokalen Verhältnisse dieser beiden Städte - Šumen und Lom - kennt, wird man verstehen, warum gerade hier die ersten Theateraufführungen stattfanden. Lom, unweit der serbischen und österreichischen Grenze, war als Handels- und Verkehrszentrum dem fremden Einfluss besonders ausgesetzt. In beiden Städten blühte zu jener Zeit das Gewerbe. Viele wohlhabende Einwohner haben ihre Bildung im Ausland genossen. Ausserdem zogen nach dem Ausbruch des Krimkrieges (1853-1856) französische und englische Truppen durch dieses Gebiet.

Bei aller künstlerischen Primitivität fanden die Aufführungen einen fruchtbaren Boden. Die Theatervorstellungen in den verschiedenen Städten und Dörfern Bulgariens wurden immer zahlreicher und verfehlten nicht ihre Wirkung beim Publikum.

Wie bereits erwähnt, trug die bulgarische Emigration wesentlich zur Entwicklung des Theaters und Dramas bei. In Konstantinopel wurde z.B. von der dortigen bulgarischen Kolonie am 20. Februar 1872 im Theater Osmanije das Drama "Svetoslav i Nevenka" von Konstantin Veličkov (1855-1907) aufgeführt.

¹ K.S. Pišurka beherrschte mehrere Sprachen. Ihm ist die erste Genoveva-Übersetzung (aus dem Serbischen) zu verdanken. Er betätigte sich auch schriftstellerisch und schrieb u.a. einige Bühnenstücke, die heute jedoch keinen literarischen Wert haben. Im Sommer 1856 gründete er in Lom eine Čitalište (Lesehalle), deren Mitglieder hauptsächlich seine Schüler waren. Er organisierte sie zu einer Art Theatertruppe, die die Vorstellung vom 12.12.1856 gab.

Diese Aufführung wurde sogar im Märzheft der Braunschweiger Zeitung "Globus" erwähnt.

Als der eigentliche Schöpfer des bulgarischen Theaters und Begründer des bulg. Dramas gilt Dobri P. Vojnikov (1833-1878), der der Patriarch des bulgarischen Theaters genannt wird. (Vergl. Iv. Popov "Minaloto na bŭlgarskija teatŭr" Bd. I, Sofija 1939, S. 26). Er war der Sohn eines Priesters und genoss seine Ausbildung (1855-1858) in Konstantinopel am Collège français de Bebec. Schon hier zeigte sich seine Begeisterung für Literatur, Theater und Musik. Auf seine Initiative wurde in der Lesehalle seiner Geburtsstadt (Šumen) eine Theatervorstellung gegeben (17.1.1863), wobei er bemüht war, bei seinen Schülern auch das Interesse für die Musik zu wecken. Mit Unterstützung eines polnischen Emigranten, des Kapellmeisters Szafran, gründete er ein Orchester. 1864 war Vojnikov gezwungen, seine Geburtsstadt zu verlassen; er ging nach Bolgrad/Bessarabien, bald darauf nach Braila. Hier stand der Verwirklichung seiner Pläne nichts mehr im Wege. Mit Hilfe der grossen bulgarischen Kolonie gab er die Wochenzeitung "Dunavska Zora" heraus, die drei Jahre lang erschien, und gründete 1866 den bulgarischen Theaterverein in Brăila. Für das dortige Publikum war das Theater keine Neuigkeit. Bühnenausstattung, Theaterraum und Requisiten waren nicht mit den recht primitiven Verhältnissen in Bulgarien zu vergleichen. Die Frauenrollen, die in Bulgarien um diese Zeit von Männern übernommen wurden, wurden in Brăila von Aktrizen gespielt, die von der Gesellschaft, im Gegensatz zu Bulgarien, nicht negativ beurteilt wurden. Mit seiner Theatertruppe, bei welcher auch der grösste bulgarische Dichter, Christo Botev (1848-1876) mitwirkte, erntete Vojnikov in Rumänien grosse Erfolge und erhielt sogar die Unterstützung des rumänischen Fürsten Carol (spät. König Carol I - 1881-1914). Das Publikum setzte sich aus Bulgaren, Rumänen, Deutschen, Engländern und Juden zusammen.

Trotz seiner ungenügenden Vorkenntnisse auf dem Gebiete des Dramas, seiner nicht ausreichenden dichterischen Begabung und des Fehlens jeglichen literarischen Vorbildes in der bul-

garischen Dichtung, verfasste Vojnikov historische Dramen im Sinne seiner Epoche, denn sein Ziel war die Stärkung der politisch-nationalen Gesinnung seiner Landsleute. Im Vorwort seines historischen Dramas "Krum Strašni" (1871) betont er, dass es ihm fern liege, für sich die Bezeichnung eines Dramendichters zu beanspruchen.

Künstlerisch und technisch betrachtet, sind die Dramen Vojnikov's eine endlose Reihe von Gesprächen, in denen eine organische Handlung fehlt. Zufällig eingeschobene Konflikte, Lieder, Tänze, Überraschungen, Mysterifikationen ohne Zusammenhang führen zur Auflösung der Fabel. Die historische Wahrheit und die künstlerische Echtheit sind vollkommen vernachlässigt. Die Charaktere sind oberflächlich und in sentimentalem Licht dargestellt.

In das Repertoire der Theatertruppe in Rumänien waren neben den zahlreichen Bühnenstücken mit nationalem Charakter auch einige Übersetzungen aufgenommen, wie "Genoveva", "Die Räuber" (nach der Übersetzung von N. Bončev), beide 1870 in Bukarest aufgeführt, "Kürdžali", von dem polnischen Emigranten M. Czajkowski¹ und "Fiesko" (nach der Übersetzung von Goranov), 1875 bzw. 1876 gespielt.

Auch die bulgarischen Schüler vom Robert-College führten eine Reihe von Bühnenstücken in Konstantinopel auf. 1868 gelangte in der militärisch-medizinischen Schule "Genoveva" zur Aufführung, 1872 spielte die Bruderschaft Prosveštenie "Krum Strašni" von Vojnikov. Dank der besseren Bildung und des Einfühlungsvermögens der Schüler standen auch diese Aufführungen bereits auf künstlerisch höherer Stufe.

Der Begründer der neubulgarischen Dichtung, Petko R. Slavejkov (1827-1884), berichtete in einem bemerkenswerten Aufsatz in der

¹ Poln. Schriftsteller und später General der türk. Armee, unter dem Namen Sadük-Pascha bekannt. In seinen Erzählungen schildert er die Lebensweise der Tscherkessen und Bulgaren.

Zeitschrift ^VCitalište, dass in jeder Lesehalle Bulgariens jährlich einige Theateraufführungen zustande kommen, die vom Publikum günstig aufgenommen werden. Er schrieb weiter: "Die Theateraufführungen sind etwas gar Gewöhnliches geworden" (Heft 17, Jahrgang 2).

Die bulgarische Presse der damaligen Zeit vertritt zwei grundverschiedene Auffassungen in der Beurteilung der im Werden begriffenen Theaterkunst. Für und wider das Theater polemisierten die Zeitungen Turcija, Pravo, Makedonija sowie die Zeitschrift ^VCitalište.

Die Theatervorstellungen, die meistens zu wohltätigen Zwecken veranstaltet wurden, waren überall gut besucht. Es wurde je nach der Möglichkeit gespielt; von einem abwechslungsreichen Programm konnte jedoch nicht die Rede sein. Die aufgeführten Schaustücke mussten belehrend und technisch ausführbar sein. Hinter dem Rücken der einschränkenden Macht war die Idee für die nationale Freiheit einzuschieben. Das Publikum war nicht kritisch, sondern empfand sehr naiv. Zuschauer, Schauspieler und Schaustück bildeten eine Einheit von Temperament, Geschmack und Weltanschauung.

Wenn man auch dem bulgarischen Theater vor der Befreiung von der Türkenherrschaft keine besondere künstlerische Bedeutung beimessen kann, so hat es doch eine patriotische Aufgabe erfüllt, das Publikum erfreut, seine Gefühle angesprochen und seine Phantasie angeregt.

Das Theater in Bulgarien nach 1878

Nach der Befreiung Bulgariens von der Türkenherrschaft wurde das Land durch den Berliner Kongress (1878) in zwei Teile geteilt - das Fürstentum Bulgarien (heutiges Nordbulgarien) mit der Hauptstadt Sofia und Ostrumelien (heutiges Südbulgarien) mit der Hauptstadt Plovdiv, ein Vasallstaat des Osmanischen Reiches.

Gegen Ende des Jahres 1879 fanden die ersten Liebhaber-Theatervorstellungen in dem befreiten Bulgarien statt. Auch manche

Berufsorganisationen führten zu wohltätigen Zwecken Schau-
stücke aus dem alten Repertoire auf. Die sowohl in Sofia als
auch in Plovdiv zur Gründung eines Berufstheaters unternomme-
nen Schritte liessen die Notwendigkeit einer solchen Einrich-
tung erkennen. Den Wünschen der Bevölkerung Rechnung tragend,
wurde neben dem russischen Offiziersklub in Sofia ein hölzer-
ner, stattlich aussehender Bau errichtet, der vorübergehend
einen Theaterbau ersetzen sollte. In diesem Saal trat eine
Schauspieltruppe auf, zu der auch Berufsschauspieler gehörten.
Die Spielleitung wurde dem Kroaten Gavra Jovanović übertragen,
der sich nach 1878 in Sofia niederliess. Zuvor war er Mitglied
des Belgrader Nationaltheaters, von wo er reiche Erfahrungen
in der Inszenierung und Kostümierung mitbrachte.

Nicht nur in Sofia, sondern auch in verschiedenen anderen
Städten des Landes wurden Theatervereine gebildet, z.B. in
Ruse (Rusčuk), Vidin, Lom, Svištov usw. Die Vorstellungen
wurden massenhaft besucht, obwohl das Programm viel zu wün-
schen übrig liess.

Konstantin Jireček (1854-1918), damals bulgarischer Kultus-
minister, berichtet in seinem Tagebuch (Bd. II, S. 68 u. 80),
dass während der Aufführung des bulgarischen historischen
Dramas Ivanko von Vasil Drumev - 1840-1900 (bis dahin der be-
deutendste bulg. Dramendichter) das hölzerne Haus Feuer fing
(19.1.1882) und zusammen mit allen Dekorationen, Kostümen und
Möbeln ein Opfer der Flammen wurde.

Im Jahre 1880 entstand in Plovdiv ein Theatergebäude, das
den Namen Meždunaroden teatŭr Ljuksemburg trug, bzw. unter
dem Namen "Ljuksemburg" bekannt war. In kürzeren oder länge-
ren Abständen fanden dort Theateraufführungen und kleinere
musikalische Darbietungen statt. Gelegentlich kamen auch
armenische und griechische Wanderschauspieltruppen, deren Ver-
anstaltungen jedoch in der Hauptsache ihre dort ansässigen
Landsleute interessierten, für das bulg. Publikum dagegen
inhaltlich fremd und somit nicht anziehend waren.

Im Jahre 1881 gründeten die Arbeiter aus der Plovdiver Buchdruckerei des um das bulgarische Verlagswesen sehr verdienten Buchhändlers Christo G. Danov einen Bildungsverein der Buchdrucker, dessen Ziel hauptsächlich die Aufführung von Theaterstücken war. So ging aus diesem Verein ein Ensemble hervor, das dem bulgarischen Theaterwesen eine bedeutende Bereicherung brachte. Diese Truppe bildete einige Jahre danach die feste Grundlage des Nationaltheaters zu Sofia. Ihr erster Auftritt erfolgte am 8. Dezember 1881 in Plovdiv mit dem Drama Stojan Vojvoda von Vojnikov. Als Regisseur wurde Stefan Iv. Popov, der in Frankreich und Italien Theologie studierte, berufen. Er war mit Leib und Seele bei seinem Beruf. Ihm zur Seite stand Konstantin Sapunov, ein Schauspieler aus der Truppe Vojnikov's. Auch Sapunov studierte im Ausland und beherrschte mehrere Sprachen. Dieser neuen, der sog. Rumelischen Truppe, gehörte auch der begabte Schauspieler, Spiel- und Theaterleiter Ivan Popov an, dessen lange und erfolgreiche Theatertätigkeit in seinem Werk "Die Vergangenheit des bulg. Theaters, Erinnerungen und Dokumente" (4 Bände, Sofia 1939, 1942, 1953, 1956) ihren Niederschlag fand. Mit der Gründung der Rumelischen Truppe erschien zum ersten Mal in der bulg. Theatergeschichte das Theaterplakat und die Theaterreklame. In der Öffentlichkeit war das Ensemble bekannt unter dem Namen Vjara, nadežda i ljubov (Glaube, Hoffnung und Liebe), und auch der Bühnenvorhang trug das Emblem dieser Truppe, ein Kreuz, einen Anker und ein Herz.

Die Rumelische Truppe setzte ihre Tätigkeit nach dem Kriege mit Serbien (1885) fort. Sie spielte im Theater Ljukseburg unter dem Namen Plovdiver Liebhabertruppe, wobei ihr Programm ziemlich unverändert geblieben war. Drei Jahre nach der Vereinigung des Fürstentums Bulgarien mit Ostrumelien ging diese Truppe auf Gastspielreise nach Sofia. Dort war es ihr mit Unterstützung der Regierung in Form von jährlichen Geldzuwendungen möglich, unter Hinzunahme neuen Personals das Ensemble zu vervollständigen. Nach der Umbildung vom Jahre 1888 hiess sie Nationalbulgarische Theatertruppe Osnova.

Sie spielte zu dieser Zeit in einem hölzernen Gebäude, das an der Stelle stand, an der später das Nationaltheater erbaut wurde. Dieses Holzgebäude hatte nun schon eine Bühne mit mancherlei technischen Einrichtungen, wie Kulissen, Soffitten u.a. Die Requisiten mussten jedoch noch immer von gefälligen Bürgern der Stadt ausgeborgt werden. Die Dekorationen waren von einem Deutschen entworfen, dessen Name unbekannt ist. Den effektvollen Schluss einer jeden Vorstellung bildeten die traditionellen lebenden Bilder mit bengalischem Feuer.

Eine Gefährdung ihrer Existenz sah die Truppe Osnova in dem Bestreben von drei jungen Bulgaren, die in Prag Musik studiert hatten, eine Oper in Sofia zu gründen. Es handelte sich hierbei um den Bariton D. Kazakov, den Tenor Iv. Slavkov und den Pianisten A. Bukurešliev, die nach ihrer Rückkehr nach Sofia im überfüllten Saal des Militärklubs am 8.8.1890 ein erfolgreiches Konzert gaben, das erste Konzert, das überhaupt von bulgarischen Künstlern veranstaltet wurde.

Nicht nur der Kampf um die benötigten Mittel, sondern auch innere Unstimmigkeiten machten eine erneute Umorganisation der Truppe notwendig, die jedoch keine Unterbrechung ihrer Tätigkeit nach sich zog. Ab 1892 trat das Ensemble unter dem Namen Súlza i smjach (Weinen und Lachen) auf. Die Theaterleitung übernahmen qualifizierte Spielleiter bzw. Schauspieler, wie W.K. Nalburow, Radul Kaneli, Iv. Popov, den wir bereits erwähnten, u.a. Die Aufführungen fanden neuerdings im Theatersaal der Gesellschaft Slavjanska beseda statt. Um eine reibungslose Tätigkeit der Truppe zu gewährleisten, ernannte das Kultusministerium einen Verwaltungsausschuss, dessen Mitglieder nicht aus Schauspielerkreisen hervorgingen, sondern sich aus Persönlichkeiten des geistigen Lebens zusammensetzten.

Erwähnt sei hier noch der Bericht über ein Gastspiel der Truppe in Kazanlúk, in dem zu lesen ist: "Die Eintrittskarten waren für Männer und Frauen von verschiedener Art. Der Zuschauerraum war in zwei Abteilungen eingeteilt. Auf der rechten Seite nahmen die Männer Platz und auf der linken

Seite die Frauen". (Ivan Popov, Bd. I S. 181)

Gastspielreisen führten die Truppe Sŭlza i smjach nicht nur in die Provinz Bulgariens, wo sie überall mit Begeisterung aufgenommen wurde, sondern auch ins Ausland. 1892 gastierte sie in Berlin und Frankfurt. Zur Aufführung gelangten "Chŭšove" (Die Geächteten) und "Nemili nedragi" (Lieblos Verstossene) von Ivan Vazov. Drei Jahre später spielte sie in Konstantinopel, Griechenland und Makedonien. Den Besuch des Belgrader Theaters in Sofia (1900) erwiderte "Sŭlza i smjach" am Tage der Krönung von Peter I. Karadjordjević (1903-1921).

Die veränderten politischen Verhältnisse in Bulgarien zogen allmählich auch eine Änderung der allgemeinen Geschmacksrichtung des Publikums nach sich. Die naiv-tendenziösen Dramen verschwanden nach und nach von der Bühne. Das Repertoire musste umfangreicher und abwechslungsreicher gestaltet werden. Werke der grossen Klassiker - Schiller, Goethe, Lessing, Hugo, Molière, Dumas, Gogol, Shakespeare, Shaw - sowie naturalistische Dramen von Hauptmann, Sudermann, Ibsen, Zola wurden vom Publikum begeistert aufgenommen. Auch in Bezug auf die schauspielerische Leistung ist das Publikum kritischer geworden, so dass man sich bemühen musste, bestens geschultes Personal und Schauspieler mit im Ausland erworbenen Erfahrungen heranzuziehen. Eine besondere Bereicherung in dieser Hinsicht erfuhr die Truppe durch die Engagierung des Kroaten Adam Mandrović, der länger als 40 Jahre an den Theatern in Agram und Belgrad wirkte.

Nach einer Änderung der Theatersatzung im Jahre 1903 wurde die Truppe unmittelbar dem Kultusministerium unterstellt. Zum Leiter ernannte das Ministerium Il. Milarov, die Regie hatten nacheinander der Kroat S. Tucic und der Tscheche Josif Smaha.

Der Bau eines repräsentativen, zweckmässigen Theatergebäudes beschäftigte seit 1892 die Schauspielerkreise, die Behörden und das Publikum. Erst 1904, nach Beseitigung aller im Wege stehenden Schwierigkeiten, wurde schliesslich die Wiener

Baufirma Fellner & Helmer mit der Ausführung des Projektes beauftragt. Die feierliche Eröffnung des neuen Theatergebäudes fand 1906 statt. Während einer Jubiläumsvorstellung im Jahre 1923 fiel das Theater einem Brand zum Opfer. Mit dem Wiederaufbau wurde 1929 nach den Plänen eines Dresdener Professors begonnen. Nach einem Regierungserlass wurden die Aufgaben des Theaters insofern erweitert, als es eine dramatische Abteilung -das Nationaltheater- und eine Opernabteilung - die Nationaloper- aufnahm.

Zur Heranbildung des schauspielerischen Nachwuchses wurde 1923 neben dem Theater eine dramatische Schule eröffnet, deren Aufgabe es war, das allgemeine darstellerische Niveau zu heben und ein höheres Kunstkriterium aufzustellen.

Nicht unerwähnt sollen an dieser Stelle jene Provinztheater und Wandertruppen bleiben, die ohne staatliche finanzielle Hilfe mit grossem Idealismus und oft unter erheblichen Opfern die Theaterkunst der breiten Masse zugänglich machten. Einige der wichtigsten waren:

1. Süvremenen teatŭr (Theater der Gegenwart), Sofia
2. Dramatičien teatŭr Roza Popova (Dramatisches Theater Rosa Popova) 1899-1912, Sofia
3. Svoboden teatŭr (Freies Theater) 1904-1906, Varna (es bestand aus ehemaligen Schauspielern des Nationaltheaters)
4. Makedonski teatŭr (Mazedonisches Theater) 1904-1920
5. Populjaren teatŭr (Populäres Theater) 1911-1926, Sofia

III. Der Anteil der deutschen Dramenliteratur an dem Spielplan der bulgarischen Bühne

Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, in der wir die Anfänge des Theaters in Bulgarien feststellen, nahm das deutsche Drama auf Grund seines universalen Geistes und seiner künstlerischen Höhe in der Entwicklung des bulgarischen Theaters einen besonderen Platz ein.

Die Übersetzungsliteratur ist vor der Befreiung des Landes von der Türkenherrschaft sehr spärlich. Die neubulgarische Literatur war im Entstehen, die Schriftsprache hatte keine Tradition. Es fehlte im allgemeinen an guten Übersetzern. Mannigfaltig sind die Wege, auf welchen die deutschen Dramen und auch andere Werke nach Bulgarien gelangten. Viele davon wurden nicht direkt aus der Herkunftssprache ins Bulgarische übersetzt, sondern auf Umwegen über das Griechische, Russische, Französische und Serbische. Nicht einzeln steht das Beispiel der deutschen Erzählung "Das verlorene Kind" (Izgubeno dete) von Christoph von Schmid da. Sie wurde zuerst ins Französische, dann aus dieser Sprache ins Griechische und erst daraus ins Bulgarische übersetzt. 1844 wurde sie in Budapest gedruckt.¹

Von 1840 - 1940 sind insgesamt 873 Werke deutscher Autoren² direkt aus dem Deutschen bzw. über eine andere Sprache ins Bulgarische übersetzt worden. Davon entfallen auf die dramatische Literatur 180, auf die erzählende 341 Werke. Bei Durchsicht der Statistik fällt besonders auf, dass bis 1910 die Übersetzung der dramatischen Werke im Vergleich zu den anderen literarischen Gattungen stark im Vordergrund stand. Dieses Übergewicht ist auf den damaligen Mangel an dramatischen Werken in der bulgarischen Literatur zurückzuführen. Erst nach 1910 nahm die Übersetzung der deutschen erzählenden Literatur immer breiteren Raum ein.

¹ B. Penev: Istorija na novata bulgarska literatura. Bd. 4, S. 725

² Vgl. Rudolf Jentzsch: Deutsches Schrifttum in bulgarischer Übersetzung (1840-1940) Sofia 1944, S. 28

Das erste deutsche Buch, das ins Bulgarische übertragen wurde, ist das Drama Belisar (Velizar) von H.K.H. Trautzschen. Das Werk wurde von Anastas St. Kipilovski über das Griechische in die bulgarische Sprache übersetzt und 1844 in Leipzig gedruckt.¹ Das Schicksal des Haupthelden ist dem von Genoveva in dem gleichnamigen Werk ähnlich. Der Genoveva-Stoff war in Bulgarien, wie bereits erwähnt, äusserst beliebt und sehr verbreitet. In Form von Erzählung bzw. Drama sind uns von diesem Stoff 9 Übersetzungen bekannt. Die erste davon erschien im Jahre 1856 in Belgrad und wurde aus dem Serbischen übertragen. Die bulgarischen Übersetzer gaben, wie das zu jener Zeit üblich war, den Namen des Verfassers nicht an. Aus diesem Grunde ist es auch bis heute noch nicht eindeutig festgestellt, welche Bearbeitung des Genoveva-Stoffes dieser Übersetzung zugrunde lag. Die Meinungen schwanken hauptsächlich zwischen Friedrich Hebbel und Christoph von Schmid. Wenn man aber in Betracht zieht, dass von letzterem ca. 20 Werke (hauptsächlich über das Griechische) ins Bulgarische übertragen wurden, dürfen wir annehmen, dass es sich um sein Werk handelt. Der Grund für die grosse Beliebtheit dieses sentimentalischen Werkes in Bulgarien ist wohl darin zu suchen, dass die Hauptperson, die unschuldig leidende Genoveva, ein ähnlich schweres Los wie die Bulgaren zu tragen hatte. Der grosse bulgarische Dichter, Ivan Vazov (1850-1921) schildert in seinem bekannten Roman "Unter dem Joch" das Publikum und die Schauspieler vor, während und nach einer Aufführung von "Genoveva". Er schreibt unter anderem:

"Diese naive und rührselige Geschichte hatte alle alten Mütterchen und jungen Frauen in der Stadt zum Weinen gebracht. An die Legende von Genoveva erinnerten sich alle noch und viele Frauen kannten das Drama sogar auswendig. Deshalb hielt die bevorstehende Aufführung das Städtchen seit vielen Tagen in Atem. Man erwartete sie ungeduldig wie ein grosses Ereignis, das eine

¹ B. Penev: Istorija na novata bŭlgarska literatura. Bd. IV, S. 747

angenehme Abwechslung in das eintönige Leben von Bjala tscherkwa bringen sollte. Alles bereitete sich darauf vor, ins Theater zu gehen. Die reichen Frauen holten ihren Sonntagsstaat hervor, und die armen verkauften Wolle, die sie selbst gesponnen hatten, auf dem Markt und kauften sich für den Erlös sofort eine Eintrittskarte, damit das Geld nicht für Salz oder Seife ausgegeben würde. Überall drehte sich das Gespräch nur um die Vorstellung, und der ganze Stadt- und Familienklatsch wurde für eine Weile vergessen." ¹

In seinen authentischen Aufzeichnungen über die bulgarischen Aufstände von 1876 berichtet Z. Stojanov (1851-1889), dass "Genoveva" noch mehr als die Dramen D.P. Vojnikov's, V. Drumev's und Il. Blüskov's die Freiheitskämpfer Bulgariens zu ihren heldenhaften Taten anfeuerte.

Die letzte bulgarische Ausgabe, die wir von "Genoveva" kennen, ist die im Jahre 1922 in Sofia erschienene 15. Auflage. Sie trägt weder den Namen des Verfassers, noch den des Übersetzers. Statt eines Vorwortes führt ein Gedicht den Leser in das Werk ein.

Wenn wir zusammenfassend die deutsche Dramenliteratur überblicken, die vor der Jahrhundertwende in das Repertoire des bulgarischen Theaters aufgenommen worden war, so können wir deutlich erkennen, dass sentimentale, revolutionäre und naturalistische Bühnenstücke ihre Wirkung sowohl auf das Publikum, als auch auf die im Entstehen begriffene bulgarische Dramenliteratur nicht verfehlten und sich grosser Popularität erfreuten.

Die ersten künstlerisch wertvollen Übersetzungen von Dramen Lessing's, Schiller's, Goethe's, Grillparzer's, Hebbel's, Hauptmann's u. Sudermann's erschienen in den 90er Jahren. Emilia Galotti, Minna von Barnhelm, Clavigo, Egmont, Die Räuber, Kabale und Liebe, Don Carlos, Wilhelm Tell, Sappho, Judith,

¹

Iwan Wasow: Unter dem Joch, Berlin 1957, S. 102

Fuhrmann Henschel, Einsame Menschen, Die Ehre, Sodoms Ende und viele andere Dramen der deutschen Literatur gehörten damals zum ständigen Repertoire des bulgarischen Theaters. Durch sie wurde das bulgarische Theaterpublikum mit den geistigen Strömungen der westlichen Welt und mit ihren ästhetischen und moralischen Anschauungen vertraut gemacht.

Während die französische, russische, englische und spanische Dramenliteratur hauptsächlich durch ihre Klassiker vertreten war - Molière, Hugo, Dumas, Ostrovskij, Gogol, Čechov, Tolstoj, Dostojevskij, Gorkij, Shakespeare, O. Wilde, B. Shaw, Calderon, Lope de Vega - waren eine ganze Reihe jüngerer und älterer nicht klassischer deutscher Dramendichter, wie O. Ernst, L. Thoma, Meyer-Förster, L. Fulda, G. Büchner, Klabund, Kotzebue, R. Voss in Bulgarien bekannt. Unbedeutende deutsche Dramendichter, deren Werke in Deutschland wenig bekannt waren, erfreuten sich in Bulgarien grosser Beliebtheit und Popularität; einige davon gehörten jahrzehntelang zum ständigen Spielplan. Theaterstücke, wie "Chubava Sidonija" (Zauberin Sidonia) von Heinrich Zschokke und "Genoveva" waren so bekannt, dass Zuschauer und Leser sie für Werke bulgarischer Autoren hielten.

Der hervorragende Kenner des bulgarischen Theaters und einer der Mitbegründer des Nationaltheaters in Sofia, Iv. Popov, berichtet im dritten Band seiner Erinnerungen, S. 200, dass in der Zeit vom 3.1.1907 bis 10.1.1952 die Werke von insgesamt 173 Dramendichtern nicht bulgarischer Herkunft in das Repertoire des Nationaltheaters zu Sofia aufgenommen worden waren. Der deutsche Anteil hieran beträgt ein Viertel. Selbst in Zeiten, in denen die politische Perspektive sich hemmend auswirkte und kulturelle Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien nicht bestanden, nahm das deutsche Drama in Bulgarien einen wichtigen Platz ein.

Nachstehend geben wir einige statistische Angaben über die in der Zeit von 1907 - 1943 gespielten Werke deutscher Autoren: 46 Werke von 31 deutschen Autoren gingen 911 mal über die Bühne des Nationaltheaters zu Sofia. In derselben Zeit wurden

insgesamt 195 Werke von 116 nicht bulgarischen Autoren 3533 mal aufgeführt. Mit 184 Aufführungen ist Schiller der meistgespielte deutsche Autor, gefolgt von Hauptmann und Sudermann mit 138 bzw. 96 Aufführungen.

IV. Bulgarisierungen

Eine eigenartige Erscheinung in der Mitte des 19. Jahrhunderts, vor allem in den 50er und 60er Jahren, ist die sogenannte Bulgarisierung - Anpassung fremdsprachiger Literatur an die Verhältnisse in Bulgarien. Eine Reihe von Erzählungen, Romanen und Dramen wurde auf diese Weise aus dem Deutschen, Russischen, Griechischen und Französischen ins Bulgarische übertragen. Meist erschienen sie ohne Angabe des Autors des Originalwerkes unter der Bezeichnung "bulgarisierte Erzählung" und trugen nur den Namen des "Bulgarisators" (pobŭlgaritel). Stefan Minčev untersuchte diese Periode des Bulgarisierens in seinem vielbeachteten Aufsatz "Iz istorijata na bŭlgarskija roman - pobŭlgarjavane na čuđdi proizvedenija - in Sbornik za narodni umotvorenija XXVI, Sofija 1912, S. 1 - 88, wobei er anhand von zahlreichen Beispielen drei Etappen in der Entwicklung der Bulgarisierung unterscheidet. In die erste Etappe gliedert er die russische Erzählung "Bednaja Liza" von Karamzin ein. In der bulgarischen Übersetzung erscheint sie unter dem Titel "Sirota Cvetana" (1858). Der "pobŭlgaritel" Joakim Gruev weicht wenig von der serbischen Übersetzung des Originalwerkes ab; die Veränderung ist unwesentlich. Im Original spielt sich die Handlung in Moskau ab, während sie in der bulgarischen Fassung auf die Gegend von Tŭrnovo übertragen wird. Wir haben es hier also mit einer Anpassung äusserlicher Art zu tun.

Die Bulgarisierung von "Natal'ja, bojarska doč" (1883), einer historischen Erzählung von Karamzin, kann als typisches Beispiel für die zweite Etappe angenommen werden. Der bulgarische Titel ist Nevenka boljarska dŭsterja. Der Übersetzer, Stefan Zachariev, veränderte bzw. kürzte eine Reihe von Ausdrücken, die nach seiner Meinung zu sentimental bzw. überflüssig waren. Die Handlung ist auf historischen bulgarischen Boden übertragen. Es ist weder der Name des Verfassers, noch die Sprache des Originalwerkes angegeben. Wir haben es hier mit örtlichen Anpassungen sowie kleinen inhaltlichen Veränderungen zu tun.

Die dritte Etappe des Bulgarisierens stellt eine gründliche Umgestaltung des entsprechenden Werkes dar. Dies ist am deut-

lichsten in der Bearbeitung der Erzählung "Chubavinka Janka" (1869) von dem bulg. Dichter Petko R. Slavejkov zu erkennen. Das Sujet stammt ursprünglich aus Boccaccios Decamerone. Hier-von entstand im 19. Jahrhundert eine deutsche Version, deren schlechte serbische Übersetzung (von dem Lehrer Milan Pašić) P.R. Slavejkov benutzte, um darauf seine Erzählung "Chubavinka Janka" aufzubauen. Durch diese mehrfache Umgestaltung des ursprünglichen Inhaltes hat die bulgarische Erzählung mit der Originalfassung nur mehr eine ganz geringe Ähnlichkeit.

Die Literaturgeschichte der anderen Balkanländer kennt ebenfalls diese Anpassungserscheinungen, wie sie auch in Russland und in Deutschland zur Zeit der Romantik bekannt waren.

Die Periode des Bulgarisierens fremdländischer Literatur stellt die erste Phase des Überganges zur wertvollen Übersetzung in Bulgarien dar.

V. Übersetzungen der Dramen Schillers und ihre Aufführungen auf bulgarischen Bühnen

Es gibt keinen Dichter der Weltliteratur, dessen Werke so tief in das geistige Leben und das nationale Bewusstsein des bulgarischen Volkes eingedrungen sind, wie die Dramen Schillers. Von den Werken aller deutschen Autoren sind sie seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, zu welcher Zeit wir die ersten bulgarischen Übersetzungen aus dem Deutschen feststellten, bis zur neuesten Zeit, am meisten ins Bulgarische übertragen und am häufigsten aufgeführt worden. Alle ins Bulgarische übersetzten Schiller-Dramen sind auch gespielt worden. Nur die Trilogie Wallenstein, das grösste Werk Schillers, und die Braut von Messina wurden weder ins Bulgarische übersetzt, noch aufgeführt. Prinzessin Turandot hingegen war wohl auf der Bühne zu sehen, jedoch ist das Drama bisher in Bulgarien nicht gedruckt worden.

Der Einfluss der Schiller'schen Werke auf die geistige Entwicklung des bulg. Volkes, die Formung und Stärkung seines nationalen Bewusstseins, gehemmt durch eine jahrhundertelange Fremdherrschaft, ist von nachhaltigster Wirkung. Der hohe Ideen-Gehalt der kraftvollen Sprache, der nationalrevolutionäre Charakter seiner Dramen wirken noch heute, wie in der Zeit vor der Befreiung des Landes, packend und aufrüttelnd auf den bulg. Theaterbesucher. Der Inhalt und die Hauptgestalten seiner Werke (vor allem Wilhelm Tell, Kabale und Liebe und die Räuber) sowie der Lebenslauf des Dichters sind dem durchschnittlich gebildeten Bulgaren bekannt. Unmittelbar vor und nach dem 1. Weltkrieg trug die Jugend mit Vorliebe das sogenannte "Schiller-Hemd"¹, ebenfalls ein Zeichen für die grosse Sympathie, die man diesem Dichter der Freiheit entgegenbrachte. Die bulg. Chrestomathien für die Gymnasien und Oberschulen enthalten umfangreiche Auszüge aus "Wilhelm Tell" und "Die Räuber", und auch nach dem heutigen Lehrplan werden diese Werke eingehend interpretiert.

¹ P. Penev: Lekcii po istorija na bŭlgarskija dramatičen teatŭr 3. Sofija 1956, S. 297.

Welcher Beliebtheit sich Schiller in Bulgarien erfreute, geht auch aus der Tatsache hervor, dass bis 1955 seine Werke in 58 verschiedenen Ausgaben erschienen, mit einer Gesamtauflage von ca. 200.000 Exemplaren¹. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch einige Auflagenziffern verschiedener Übersetzungen von Wilhelm Tell. 1946 erschienen drei verschiedene Ausgaben von Wilhelm Tell (darunter eine Jugendausgabe) mit einer Auflagenhöhe von insgesamt 14.000, 1947 folgten zwei Ausgaben, davon eine Neuübersetzung, mit je 6.000 Exemplaren. 1948 wurde die 2. Auflage der Übersetzung des bekannten bulgarischen Lyrikers K. Christov mit 4.000 Exemplaren herausgegeben. (Vgl. Bülgarski knigopis 1947/1948)

a) Die Räuber (Razbojnici)

Schon zu Schillers Lebzeiten waren viele seiner Dramen in die meisten europäischen Sprachen übersetzt² und gehörten zum ständigen Repertoire der ausländischen Theater. Die Erstaufführung der Räuber fand in Moskau im Jahre 1793 statt³. Am 21. Januar 1803 führte das Nationaltheater in Warszawa zum ersten Mal "Die Räuber" auf. In der Übersetzung lautete der Titel "Bandyta".⁴

Diese Beispiele seien hier erwähnt, um einen Vergleich mit den ersten Aufführungen der Räuber in Bulgarien machen zu können,

1

Literaturen front 19, 1955.

2

Bezüglich Übersetzungen der Dramen Schillers in die verschiedenen Sprachen vgl. K. Berger, Schiller - sein Leben und seine Werke - 44. Auflage, München 1922
K. Goedeke, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung, Dresden 1893, S. 214.

3

O.P. Peterson, Schiller in Russland 1785-1805, New York 1943.

4

Zwei Wochen nach dem Tode Schillers berichtete die Zeitung "Gazeta Warszawska": "Schiller lebt nicht mehr! Nach neun-tägigem Leiden stürzte den Fünfundvierzigjährigen ein Nerven-fieber ins Grab. Er hinterliess eine Witwe mit vier minder-jährigen Kindern....." (Vgl. Kulturprobleme des neuen Polen, Jg. VII, Nr. 6, 7.)

die erheblich später stattfanden, da zu dieser Zeit, wie wir bereits in Kapitel II dieser Arbeit ausführten, das Theater in Bulgarien erst im Entstehen war.

Der bekannte bulgarische Literaturhistoriker Ivan D. Šišmanov schrieb in seinen Erinnerungen, dass sein Vater, Dimitŕ E. Šišmanov, bulgarischer Aufklärer und Schriftsteller, dessen Leidenschaft das Theater war, die Räuber in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ins Bulgarische übertrug. Es war dies wohl die erste bulgarische Übersetzung dieser Tragödie von Schiller, die in Handschrift im Archiv von D.E. Šišmanov erhalten geblieben ist; jedoch ist sie bis heute nicht veröffentlicht worden. 20 Jahre später, als N. Bončev seine Übersetzung in Brăila drucken liess, berichtete die Zeitung "Svoboda" (1869/72, Bukarest), dass Kasabov eine Übersetzung desselben Werkes nunmehr abgeschlossen hat, die demnächst gedruckt wird. Statt dessen erschien in dieser Zeitung am 4.11. 1870 von dem genannten Übersetzer eine bulgarische Übertragung des Schillerschen Gedichts "Hektors Abschied".

Mit der Gründung des "Bŭlgarskoto kniževno družestvo" (Bulgarische literarische Gesellschaft, spätere Bulgarische Akademie der Wissenschaften) in Brăila (Rumänien) im Jahre 1869 begann ihr Organ "Periodičesko spisanie" zu erscheinen¹. Dem ersten Präsidenten dieser Gesellschaft, M. Drinov, ist die Heranziehung seines Mitschülers Nešo Bončev² zur Mitarbeit zu verdanken, von dem die erste gedruckte Übersetzung der

1

Mitarbeiter der Zeitschrift waren u.a. V. Drumev, der Verfasser des ersten künstlerisch hochwertigen bulg. Dramas (Ivanko), Iv. Vazov, der seine ersten Gedichte dort veröffentlichte (B.Penev IV, 1)

2 Nešo Bončev (1839-1878), Studium am Priesterseminar in Kiev und a.d.Univ.Moskau (1858-1865), Lehrer für Latein u.Altgriechisch am 1. Gymnasium in Moskau, trat als Schriftsteller u. Übersetzer hervor. Zu derselben Zeit studierten in Moskau viele namhafte Bulgaren, u.a. L.Karavelov, K.Gerov, S.Filaretov. Auch N.Katranov, der spätere "Held Insarov" aus Turgenev's "Nakanune" gehörte zu dieser Gruppe bulg.Studenten (B.Penev IV, 1)

Räuber (aus dem Russischen ins Bulgarische übertragen) stammt, die als Beilage des Periodičesko spisanie, Heft 1 - 6, erschien. Der Titel der bulgarischen Übersetzung lautete: Razbojnicī, drama v pet dejstvija ot Šillera, prevede N. Bončev, Brăila, pečatnica Triǔǔǔnik 1870. 8^o, 128 S. Die zweite unveränderte Auflage erschien in Plovdiv, pečatnica Negencov, Popov i Co 1895. 8^o, 130 S. Als Beilage des Periodičesko spisanie wurde von N. Bončev ferner eine bulgarische Übersetzung von Gogols Taras Bulba 1872 herausgegeben. Beide Übersetzungen lassen den Einfluss der bulgarischen Volkssprache erkennen. Bončev hat sich auch mit dem Gedanken getragen, die Jungfrau von Orleans und Wilhelm Tell ins Bulgarische zu übertragen. Ein früher Tod verhinderte jedoch die Ausführung seiner Pläne. Er starb mit 39 Jahren¹.

In seinem Aufsatz "Klasičeskite Evropejski pisateli na bŭlgarski ezik i polzata ot izučaveneto na sŭčinenijata im", veröffentlicht in Periodičesko spisanie Nr. 7, 8, 1870 (die europäischen klassischen Schriftsteller in bulgarischer Sprache und der Nutzen vom Studium ihrer Werke) behandelt Bončev die Bedeutung der fremden Literatur für die Bulgaren. Er führt u.a. aus: "Die Bulgaren werden noch grosse Schwierigkeiten zu überwinden haben, bevor sie ihre eigene Literatur schaffen. Viele Völker sind den Bulgaren darin weit voraus, doch auch sie müssen denselben Weg der geistigen Entwicklung gehen, wie die anderen Völker. Es ist nur die Frage: Wo soll das Studieren der ausländischen Literatur beginnen?" Bončev nennt 6 Heimstätten, deren Geistes- und Literaturleben die Bulgaren zunächst kennenlernen müssen, und zwar: Hellas und Rom im Altertum, Italien im Mittelalter, England, Frankreich und Deutschland in der neuen Zeit. Dabei sollen die Werke der hervorragendsten Dichter, Philosophen usw. berücksichtigt werden.

"Die klägliche bulgarische Literatur wird tagtäglich mit wertlosen Veröffentlichungen überhäuft, die die Bildung des bul-

1

Misŭl Jg. X, 1935.

garischen Volkes nicht fördern. Ohne uns rühmen zu können, auf diesem Gebiet Erfahrung zu haben, haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Leser des Periodičesko spisanie mit den bekanntesten Werken der europäischen Literatur vertraut zu machen. Darum übertrugen wir zum ersten Mal ein Drama von Schiller (gemeint ist "Die Räuber"), mit dessen Abdruck bereits in unserer Zeitschrift begonnen wurde. Wir behalten uns das Recht vor, später auf das Leben und Schaffen dieses klassischen deutschen Dichters einzugehen."

Mit diesen Übersetzungen wollte Bončev, wie aus dem Aufsatz zu entnehmen ist, aufklärerisch und ästhetisch auf den bulgarischen Leserkreis wirken. Die Aufführung der Räuber in Bukarest, auf die wir später noch näher eingehen, hatte dagegen nicht nur künstlerische Aspekte, sondern auch Hintergründe revolutionärer Art im Sinne der Befreiung des Landes.

In der Übersetzung der Räuber ist es Bončev gelungen, den Ansprüchen der dichterischen Sprache Schillers gerecht zu werden. Auch den dramatischen Inhalt und seine Rhetorik brachte er zur Geltung. Es darf dabei nicht ausser Acht gelassen werden, dass zu jener Zeit das Bulgarische als Literatursprache keine grosse Tradition aufzuweisen hatte. Auf dem Gebiete der Übersetzungstechnik fehlten die nötigen Vorbilder. Es ist daher zu verstehen, dass es auch dem gut ausgebildeten Philologen Bončev nicht möglich war, gewisse Formen, vor allem Russismen, zu meiden. Ein kurzes Beispiel aus dieser Übersetzung, die in Form und Inhalt ziemlich originalgetreu ist, sei nachstehend zum Vergleich angeführt:

/ I, 3 /

В Морав дом. Амалина соба.

Франц. Ти гледаш на страна Амалио ? Или аз съм ти по-малко мил от тогова, когото татко ми е прокълел ?

Амалия. Махни се !— О, чадолюбив и милостив баща е он, когото предава синът си на вълците и страшилищата. Той си пие дома сладки скъпи вина и покои гнилото си тяло на меки постели, а неговът велик и славен син гине.

Im Moor'schen Schloss. Amaliens Zimmer.

Franz. Du siehst weg, Amalia? Verdien' ich weniger als Der, den der Vater verflucht hat?

Amalia. Weg! - Ha, des liebevollen, barmherzigen Vaters, der seinen Sohn Wölfen und Ungeheuern preisgiebt! Daheim labt er sich mit süßem köstlichen Wein und pflegt seiner morschen Glieder in Kissen von Eider, während sein grosser, herrlicher Sohn darbt -¹

Unsere Aufmerksamkeit verdienen ferner die zahlreichen Anmerkungen didaktischer Art, die N. Bončev am Schluss seiner "Räuber-Übersetzung" anfügte. Sie beziehen sich auf Namen, die in den einzelnen Aufzügen vorkommen und damals dem breiten Kreis des bulgarischen Lesers wenig geläufig waren - z.B. wo und wann Cäsar gelebt hatte. Auch zu den Namen Plutarch, Orakel, Hannibal, Hektor, Husar, Alexander von Makedonien usw. gab er kurze Erläuterungen. Bei dieser Gelegenheit nahm Bončev Anlass, die Struktur der europäischen Gesellschaft näher zu beleuchten. In längeren Ausführungen ging er auf die Gesellschaftsklassen der europäischen Völker ein, indem er auf die Vorrangstellung des Adels, der Geistlichkeit und des Bürgertums im Gesellschaftsleben mancher Länder hinwies und einen Vergleich mit dem Schicksal des in jeder Hinsicht benachteiligten Bauerntums machte. Nach Bončev's Ansicht sind die Eroberungskriege die Ursache dieser Zustände. In dem Kampf um die Gleichberechtigung aller dieser Klassen "liegt der Ruhm und der Fortschritt der Europäer". Wie in Europa allmählich die Fürsten verschwinden und von ihrer früheren Macht nur Titel und Stolz übrigbleiben, so ist ein ähnliches Verschwinden der Beys und Spahis in der Türkei festzustellen. Schliesslich kommt Bončev auf Moor zurück, dessen adelige Herkunft er mit der erbärmlichen Lage des Bauern vergleicht,

1

Die Zitate sind aus "Schiller's Werke", 6 Bde., Berlin 1878, herausgegeben von Robert Boxberger.

um nochmals die Nachteile dieses Standes zu betonen. Diese langen Bemerkungen sind keine seltene Erscheinung in der bulgarischen Literatur jener Zeit. Bončev's Gedanken lassen gleichzeitig das Eindringen jener sozial-revolutionären Ideen erkennen, die in der französischen Revolution ihren stärksten Ausdruck fanden und später über Russland nach Bulgarien gelangten. Auch seine Studienjahre in Russland zur Zeit der grossen Reformen, welche damals von Alexander II. (1855-1881) durchgeführt wurden (z.B. die Befreiung der Bauern 1861, die Gerichtsstatuten 1864, die Städteordnung 1870¹) dürften seine Weltanschauung in dieser Richtung stark beeinflusst haben.

Die beste bulgarische Übersetzung der Räuber, zugleich eine der neuesten, stammt von Dimitŭr Stoeviski. Fr. Šiler: Razbojnici. Tragedija. Sofija: Ignatov (1938) 224 S. = Biblioteka za vsiŭki 75. Vorwort von L. Beller mann. Die billigen, jedoch verlässlichen Ausgaben des Verlags Ignatov waren in Bulgarien sehr beliebt und verbreitet.

Das Deutsche wissenschaftliche Institut in Sofia hat im Jahre 1941 in Zusammenarbeit mit dem bulgarischen Verlag Chemus² die Herausgabe einer Reihe ausgewählter Werke aus der deutschen klassischen und zeitgenössischen Literatur in bulgarischer Übersetzung angekündigt. Bekannte Schriftsteller und bereits bewährte Übersetzer wurden zur Mitarbeit herangezogen. Zunächst war die Herausgabe der folgenden deutschen Werke vorgesehen: Schiller - Bd. 1 Die Räuber (Razbojnici); Die Verschwörung des Fiesko zu Genua (Zagovorŭt na Fiesko ot Genua)

Bd. 2 Kabale und Liebe (Kovarstvo i ljubov);
Don Carlos

Bd. 3 Maria Stuart; Wilhelm Tell

¹ Vgl. W. Lettenbauer, Russ. Literaturgeschichte, Frankfurt/M., Wien 1955. M. Braun, Russ. Dichtung im 19. Jh., 2. Aufl. Heidelberg 1953

² Nach dem Kriegsende kündigte derselbe Verlag eine vollständige Ausgabe der Dramen Schillers in bulg. Übersetzung an. Als 1. Bd. erschienen die Räuber 1947. 188 S., Auflage 5200 (vgl. Bŭlgarski knigopis 1947).

ferner sollten in dieser Übersetzungsreihe Werther, Hermann und Dorothea, Egmont, Klavigo sowie ein Band Lyrik von Goethe erscheinen; Sappho und des Meeres und der Liebe Wellen von Grillparzer; Novellen und Balladen von A. Miegel und Prinz von Homburg von Kleist.

Infolge der Wirrnisse des Krieges konnte 1941 von der ganzen geplanten Reihe nur Band 1 erscheinen, der "Die Räuber" (S. 29-200) nach der Übersetzung von D. Stoevski und "Fiesko" (S. 200-362), übersetzt von T. Trajanov¹ umfasste. Die einleitenden Worte zu diesem Band, "Fr. Schiller, der Dichter der Freiheit und der aktiven Tugend", (S.V-XLIII) schrieb Gŭlŭbov².

Es war kein Zufall, dass gerade in Bukarest (die Stadt war Zentrum der bulgarischen Emigration in Rumänien) die bulgarische Erstaufführung der Räuber 1870 stattfand³. "Der ungestüme Protest gegen das Gesetz, die Freude am starken Einzelmenschen, die Kraftsprache"⁴ fanden einen starken Widerhall in den Herzen der anwesenden Bulgaren, welche in Bukarest Zuflucht gefunden hatten. Wie begeistert die Aufführung der Tragödie aufgenommen wurde, zeigt auch die Äusserung des grössten bulgarischen Dichters und Freiheitskämpfers des 19. Jahrhunderts, Christo Botev (1848-1876), der Vazov gestand: "Ich würde Karl Moor spielen! Ich will unbedingt ein Karl Moor sein". Ohne Zweifel hätte er mit seinen Erfahrungen diese Rolle spielen können. Er selbst hatte vieles davon erlebt, was der deutsche Dichter in die Seele seines Helden

1

T. Trajanov (1882-1945) war einer der letzten grossen bulg. Lyriker.

2

K. Gŭlŭbov (1892), Germanist a.d. Universität Sofia, schrieb u.a. "Der junge Schiller", "Schiller der Denker", "Schiller der Dramatiker". In: Godišnik na Sof.univ. Ist.-fil.fak.T.34, 35, 37. Sofia 1938, 1939, 1941. 120, 108, 120 S.

3

Urauff. in Mannheim 13.1.1782 (Iffland spielte Fr. Moor); in Wien 1808, am Burgtheater jedoch erst 1850; in London 1798.

4

R. Arnold, das deutsche Drama. München 1925

hineingelegt hatte.¹

Nicht alle bei der Erstaufführung Mitwirkenden sind uns bekannt. Viele davon waren keine Berufsschauspieler. (Die ersten bulg. Berufsschauspieler traten in Brăila -Rumänien- 1866 auf, weibliche Schauspieler sah man erstmals bei der Gründung der rumelischen Truppe 1883). Meist hatten diese Akteure zwei Berufe, einen praktischen, mit dem sie ihren Lebensunterhalt verdienten, während der andere (der künstlerische) eine Liebhaberei war, entsprungen aus der Begeisterung für das Theater. Die herrschenden geistigen Strömungen der Zeit, das Interesse des Publikums und nicht zuletzt die vorhandenen Möglichkeiten in politischer und technischer Hinsicht bestimmten das Repertoire. Unter Berücksichtigung dieser ganzen Umstände ist es verständlich, dass die meisten Aufführungen bulgarischer oder übersetzter Stücke mehr oder weniger tendenziösen Charakter hatten. Durch Spiegelberg's Worte "Hasen, Krüppel, lahme Hunde seid ihr alle, wenn ihr das Herz nicht habt, etwas Grosses zu wagen" (I, 2) fühlten sich die Freiheitskämpfer angesprochen und zu Heldentaten angespornt. So erfüllten gerade die Räuber nicht nur einen künstlerischen Zweck, sondern förderten auch in starkem Masse die revolutionären Gedanken. Diese Tragödie vermochte damals am besten das naive bulgarische Publikum zu packen. Es fühlte sich von den hochtrabenden patriotischen Wortergüssen angezogen und zeigte nur wenig Verständnis für eine wahre Bühnenkunst. Nicht nur, dass die Leute "auf der Bühne Patrioten wurden"², sondern sie waren so hingerissen von der Handlung, dass oft das tägliche Leben mit der Darstellung verwechselt wurde. So kam es, dass z.B. während einer Vorstellung der Räuber in St. Zagora auf der Bühne ein richtiger Kampf zu entbrennen drohte. Die als Statisten (Räuberbande) mitwirkenden Zigeuner waren vom Spiel

1

B.Penev, IV, 2 a.a.O., ferner B.Penev, Teatralni i dramaticki interesi na Chr. Botev. In: Izkustvo 1, 1949

2

Z. Stojanov, Zapiski po bŭlgarskite vŭstanija. Sofija 1948.

so stark mitgerissen, dass sie tatsächlich miteinander kämpften. Al. Savov berichtete in der Zeitschrift *Misul* (1908), dass bulg. opŭlčenci (freiwillige Landwehr) den Wunsch geäußert hatten, bei einer Vorstellung der Räuber als Statisten mitzuwirken, wobei sie auf der Bühne wirklich schiessen wollten.

Für den Zeitraum von 1883 - 1907, d.h. bis zur Errichtung des modernen Theatergebäudes des bulgarischen Nationaltheaters (die feierliche Eröffnung war am 3.1.1907) bringt Ivan Popov¹ in Band II seiner Erinnerungen und Dokumente ein Verzeichnis (S. 707-731) aller gespielten fremden und bulgarischen Dramen und Theaterstücke. Die im Verzeichnis enthaltenen Stücke wurden von den Theatertruppen aufgeführt, aus denen später das Ensemble des Nationaltheaters hervorging. Während der Spielplan für die Zeit von 1883-1907 neben den bulgarischen Bühnenstücken zahlreiche Übersetzungen (u.a. von Goethe, Lessing, R. Voss, Zschokke, Hauptmann, Sudermann, Kotzebue, H. Laube, Birch-Pfeiffer, G. Freytag) aufweist, ist Schiller merkwürdigerweise nur mit "Kabale und Liebe", "Don Carlos" und "Maria Stuart" vertreten. Obwohl "Die Räuber" um diese Zeit zum Repertoire der Provinzbühnen gehörten, gelangten sie erst 1907 im Nationaltheater zur Aufführung. Das Publikum zeigte zu jener Zeit bereits mehr Sinn für die Theaterkunst und für die Stilrichtungen, stellte höhere Ansprüche und interessierte sich nicht nur für die psychologisch-sozialen Probleme, sondern auch für die künstlerische Seite des Bühnenstücks und der Darstellung. Seit dieser Zeit waren die Räuber immer wieder auf dem Spielplan sowohl des Nationaltheaters, als auch der übrigen grösseren und kleineren Bühnen Bulgariens zu finden².

1

Ivan Popov, a.a.O.

2

Vgl. Vestnik Narodn teatŭr u.a. Nr. 41/1936, 58/1937, 245/246/1943.

Einer der grossen Darsteller klassischer Rollen am Nationaltheater in Sofia war Vasil Kirkov (1870-1931). Zur Vervollkommenung seiner schauspielerischen Ausbildung verweilte er 1893 in Wien, 1912 in Wien, Berlin und Paris. Während der Spielzeit 1907/08 spielte er in der ersten "Räuber-Inszenierung" des Nationaltheaters Karl Moor, dessen Gestalt dem bulgarischen Theaterbesucher nunmehr bekannt war und als die Verkörperung des Kampfes um die Freiheit galt. Kirkov vermochte der Gestalt Moor's, und in der Folgezeit auch der des Ferdinand in Kabale und Liebe, einen so meisterhaften Ausdruck zu verleihen, dass bis zur neuesten Zeit seine szenischen Gestalten in Bulgarien als Muster-Beispiel der Darstellungskunst angesehen werden.

Vielseitigkeit und grosse schöpferische Gestaltungskraft kennzeichnen das Wirken von Adriana Budewska (1878-1955), die die Schauspielschule in Moskau besuchte und später in Bulgarien vom volkstümlichen Drama bis zur klassischen Tragödie zahlreiche Rollen verkörperte. Vorherrschend in ihrem Spiel war die psychologische Auffassung, nicht die äusserlichen, realistischen Details. Budewska war eine der ersten bulgarischen Schauspielerinnen, die dem Publikum den seelischen Konflikt der von ihr gestalteten Amalia, Luise, Maria Stuart, Ophelia, Nora etc. verständlich machte und mit ungewöhnlichem Einfühlungsvermögen diese Rollen spielte.

b) Kabale und Liebe (Kovarstvo i ljubov)

Die erste bulgarische Übersetzung der bürgerlichen Tragödie "Kabale und Liebe" stammt von I. Milev. Sie wurde in Ruse von R.M. Karolev 1884, 120 S., herausgegeben. Leider war es uns nicht möglich, ein Exemplar dieser Übersetzung einzusehen, um sie mit dem Originalwerk vergleichen zu können. Auch konnten wir nicht feststellen, aus welcher Sprache die Übertragung erfolgte.

Direkt aus dem Deutschen wurde die Tragödie von Cvetan Marinov ins Bulgarische übersetzt (Kovarstvo i ljubov. Sofija: Znanie 1915. 181 S. - Universalna biblioteka 225-227). Er war be-

strebt, mit seiner Übersetzung dem Schiller'schen Kunstwerk gerecht zu werden. Um die Wiedergabe plastisch zu gestalten und doch den ursprünglichen Gehalt zum Ausdruck zu bringen, bediente er sich jedoch – wobei wir bemerken möchten, dass dieses Beispiel nicht allein dasteht – mancher bulgarischer Redensarten, wie z.B.:

Жената. Рибата търси дето е дълбоко, а човекът – дето е по-добро. И ние не можем да отнемем щастieto на единственото си дете.

Der Originaltext lautet:

"Frau. Gut ist gut, und besser ist besser, und einem einzigen Kind mag man doch auch nicht vor seinem Glück sein". (I, 2)

Vereinzelte vorkommende Ungenauigkeiten in der Übertragung mancher Worte beeinträchtigen an einigen Stellen die originalgetreue Wiedergabe des Textes.

Eine der besten bulg. Übersetzungen von *Kabale und Liebe* ist die von Dimităr Stoevski (*Kovarstvo i ljubov. Sofija: Ignatov 1939, 176 S. = Biblioteka za vsički 118*). Auch dieser Übersetzung ist, wie seiner bereits behandelten "Räuber-Übersetzung" ein Vorwort von Ludwig Beller¹mann beigegeben. D. Stoevski, der bereits auf dem Gebiet der Übersetzungskunst wertvolle Leistungen aufzuweisen hatte, hielt sich bei der Wiedergabe sehr genau an die Form und die Individualität des Inhaltes des zu übersetzenden Werkes. Damit wir uns ein Bild machen können, in wieweit seine Übertragung dem Original gleichkommt, möchten wir das bereits im Zusammenhang mit der Übersetzung von Marinov angeführte Beispiel zum Vergleich bringen:

Госпожа Милерин. Каквото е добро, добро е, но по-доброто е по-добро и никой няма да се бърка в щастieto на едничкото си дете.

Zur Erläuterung der im Text vorkommenden nicht deutschen Namen gab Stoevski kurze Erklärungen, wie: Rodney (I, 1) – bekannter englischer Seeheld usw.; à la Hérissou (I, 6) – damalige Modefrisur; Thomas Norfolk (II, 3) – 1536-1572

¹ L.Beller¹mann, Schiller-Forscher, Direktor des Königsstädt. Gymnasiums, dann des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin.

Herzog von Norfolk usw.; Loretto (IV, 9) - berühmter Wallfahrtsort in der Provinz Ancona.

Die letzte uns bekannte Übersetzung von Kabale und Liebe ist von K. Gŭlŭbov (Kovarstvo i ljubov. Sofija: Narodna prosveta 1949, 150 S.)

Die ersten Berichte über eine Aufführung von "Kabale und Liebe" in Bulgarien gehen auf das Jahr 1889 zurück¹. Dr. K. Krŭstev², der damals Lehrer in Kazanlŭk war, spielte die Luise. Regie führte der Lehrer Vasil Nalburov, der auch die Rolle des Ferdinand übernahm. Er betätigte sich später erfolgreich als Berufsschauspieler. Einem Bericht Nalburov's ist zu entnehmen, dass die Tragödie 1889 dreimal gespielt wurde. Die Darsteller, sämtlich Laien, fanden beim Publikum grossen Anklang, obwohl alle weiblichen Rollen mit Männern besetzt waren, denn das Auftreten einer Frau galt noch als unschicklich. Erst ein Jahr später gelang es den beiden Lehrern, einige ihrer Kolleginnen zur Übernahme weiblicher Rollen zu bewegen. Ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung dieser Vorurteile der Gesellschaft war damit getan. Fräulein Maria Vladeva spielte die Rolle von Luise mit grosser Hingabe und schauspielerischem Talent, trotzdem sie sich nie zuvor mit dieser Kunst auseinandersetzte und auch nie die Gelegenheit hatte, einer einigermaßen guten Theatervorstellung beizuwohnen. Zum Schluss der Vorstellung gab es, wie damals üblich, ein lebendes Bild.

Wenn man die Zahl der Aufführungen von Kabale und Liebe im Nationaltheater zu Sofia mit der Zahl der ebenda gespielten anderen Dramen Schillers vergleicht, so fällt es auf, dass

¹ Zum Vergleich geben wir einige Erstaufführungen in anderen Ländern an; Die Uraufführung von Kabale und Liebe fand am 13.4.1784 in Frankfurt/M. statt; die Erstaufführung in Frankreich am Théâtre français 1801 (jedoch erntete dort das Drama erst 25 Jahre später den gebührenden Erfolg); in Russland im Jahre 1787/8; in Finnland im Jahre 1874.

² Dr. K. Krŭstev (1866-1919) studierte in Leipzig und war zu jener Zeit der bedeutendste bulg. Literaturkritiker.

diese Tragödie am meisten gespielt worden ist. Bereits in der ersten Periode des bulg. Nationaltheaters (1883-1907) sind 15 Aufführungen in den Erinnerungen Iv. Popov's aufgezeichnet. Die hauptstädtische Dramen- und Operntruppe spielte Kabale und Liebe erstmals am 25.2.1891 im Saal der Slavjanska beseda in Sofia nach der Übersetzung von I.M.[Milev], wobei Ivan Popov die Regie führte. Es war dies die erste künstlerisch wertvolle Aufführung von Kabale und Liebe auf einer bulgarischen Bühne. Die Mitwirkenden gehörten teilweise noch jahrzehntelang dem Ensemble des bulg. Nationaltheaters an. Das bulgarische Publikum war zu jener Zeit nicht nur von der revolutionären Sprache Schillers beeindruckt, vielmehr entsprach gerade nach der Befreiung von der Türkenherrschaft auch die tragische Seite von "Kabale und Liebe" seinem Geschmack, die Tragik, die aus der Unvereinbarkeit der beiden Welten entstand, aus denen die Hauptträger der Handlung (Luise und Ferdinand) stammten. Sie lag nicht in den Charakteren der Verliebten, sie kam von aussen her: der soziale Unterschied in der Abstammung der beiden und die Vorurteile der damaligen Gesellschaft, wonach ein Adelige nicht ein bürgerliches Mädchen heiraten durfte. Diese Elemente des Konflikts kannte man im Leben der bulgarischen Gesellschaft nicht. Eine Folge der langjährigen Türkenherrschaft war u.a. auch die Ausrottung des Adels, ebenso fehlte eine bürgerliche Schicht, wie man sie in Westeuropa um die Zeit nach der Aufklärung kannte.

An anderer Stelle dieser Arbeit haben wir bereits darauf hingewiesen, dass im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts hauptsächlich Dramen und Schaustücke mit vorwiegend naturalistischem und sozialem Charakter dem Geschmack des bulg. Theaterbesuchers entsprachen. Diesem Verlangen Rechnung tragend, gestaltete die Theaterleitung das Repertoire. So ist es auch zu verstehen, dass Kabale und Liebe damals das vom bulg. Publikum bevorzugte Drama war. Ähnlich wie Karl Moor in den Räubern, ist Ferdinand unzufrieden mit der sozialen Struktur der Gegenwart. In Kabale und Liebe ist sowohl die Gegenwart als auch die regierende Schicht einer Kritik unterworfen,

die fast revolutionäre Schärfe erreicht:

"Luise: Die Paläste gewisser Damen sind oft die Freistätten der frechsten Ergötzlichkeit" (IV, 7). Darbietungen, bei denen solche Worte von der Bühne zu hören waren, verfehlten nicht ihren Erfolg.

Um die Jahrhundertwende gingen die ersten bulgarischen Schauspieler ins Ausland, um ihr künstlerisches Können zu vervollkommen. Nach ihrer Rückkehr trugen sie durch die Interpretation ihrer Rollen wesentlich zur Hebung des darstellerischen Niveaus bei. Im Zusammenhang damit verdient die Rezension der Zeitung "Nov vek" Nr. 370 vom 10.10.1901 über eine Aufführung von Kabale und Liebe unsere Aufmerksamkeit. Nachdem Frau Alabaseva-Nikolova und Vasil Kirkov die Schauspielschule in Petersburg absolvierten, kehrten sie nach Sofia zurück und debütierten dort in Kabale und Liebe. Sie spielte die Rolle der leidenschaftlichen Britin Lady Milford und er die des idealen Jünglings Ferdinand. Mit ihrem gefühlvollen und geschickten Spiel gaben sie der ganzen Vorstellung ein besonderes Gepräge. Obwohl Schüler einer rein realistischen Schule, vermochten sie ihrem Spiel doch jene romantisch feurige Leidenschaft und jenes erhabene Pathos zu geben, ohne welche eine künstlerische Darstellung der Schiller'schen Helden unmöglich ist. Keine künstlichen Posen, unnatürlichen Affekte oder unangebrachten Rührseligkeiten, in die nicht genügend geschulte Darsteller solcher Rollen oft verfallen, störten das Spiel. Mit seltener Vollkommenheit spielten die Debütanten den 2. Auftritt des 2. Aufzuges. Talent und Temperament der beiden sind ausser Zweifel. Sie modulierten reich jedes Wort, brachten feines Kolorit, Harmonie und echtes künstlerisches Gefühl in die Darstellung. Die übrigen Schauspieler, so führt das Blatt weiter aus, "brauchen eine strenge Dressur des zuständigen Regisseurs, der im Interesse unseres Theaters berufen werden muss".

Der Pflege des klassischen Spielplanes galt das stete Bemühen der Leitung des bulgarischen Nationaltheaters. So wurde kurz nach Beginn der Spielzeit 1924/25 Kabale und Liebe

nach der Übersetzung von St. Belev von V. Kirkov neuinszeniert. Es wirkten in der Hauptsache ältere, erfahrene Kräfte mit. "Seit zwei Jahren ist dies die erste Vorstellung, worin man den Rhythmus des Lebens und die Flamme des Schaffens fühlt" schrieb L. Stojanov¹ in der Zeitschrift "Razvigor", Nr. 162 vom 13.12.1924, anlässlich dieser Aufführung. "Das Publikum sah man dieses Mal nicht gleichgültig und verärgert über die verlorene Zeit das Theater verlassen, im Gegenteil, vor eine grosse Aufgabe gestellt und in die Welt der Ideen und der Stimmung versetzt, die charakteristisch für die ewige Kunst des grossen Genies ist". Den Ferdinand spielte V. Kirkov, der bei der Erstaufführung desselben Werkes diese Rolle gestaltete. Er wird in dieser Rezension als der Mittelpunkt der Vorstellung bezeichnet. "Durch die erstaunliche Vollenendung seiner schauspielerischen Leistung erhielt das Publikum den Eindruck, einem wahren tragischen Ereignis beigewohnt zu haben". L. Stojanov bespricht das hervorragende Spiel V. Kirkov's ausführlicher, wobei er in diesem Zusammenhang das Prinzip des "grossen Akteurs" streift. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, interpretierten die übrigen Mitwirkenden ihre Rollen gut. Gebührende Beachtung fanden z.B. Ognjanov in der Rolle Wurm's, Sejkov, der den Hofmarschall spielte, u.a.

Während der Spielzeit 1940/41 inszenierte Chrsan Cankov Kabale und Liebe in 9 Bildern nach der Übersetzung von T. Trajanov (vgl. S. 36). Mit der Ausführung der historisch getreuen Bühnenbilder und der Entwürfe für die Kostüme war A. Popov beauftragt. Diese mit ebensolcher Sorgfalt wie Grosszügigkeit gestaltete Aufführung im bulg. Nationaltheater fand bei der bulgarischen Presse eine unterschiedliche Aufnahme. "Es fehlte eine Vertiefung in den Geist des Schiller'schen Werkes, in den Stil jener Epoche und in die innere Welt der Helden Die Kleidung Luisens entsprach

1

Ljudmil Stojanov (1888), zeitgenössischer bulg. Dichter und Schriftsteller, übersetzte zahlreiche Werke aus dem Russischen.

nicht der eines deutschen Mädchens vor eineinhalb Jahrhunderten" so meinte V. Velčev. Seine Rezension erschien in der Zeitung "Rodno Izkustvo" Nr. 8 vom 21.10.1940. Anders beurteilte P. Uvaliev in der Zeitung "Dnes" Nr. 159 vom 19.10.1940 diese Inszenierung. Nach seiner Ansicht entsprach diese geglückte Aufführung von Kabale und Liebe dem Verlangen des bulgarischen Publikums. Wir haben absichtlich die beiden Stellungnahmen der Kritik angeführt, da mit derselben Rollenbesetzung und den gleichen Dekorationen und Kostümen das bulgarische Nationaltheater im Juni 1941 in Deutschland gastierte und der Vergleich mit der deutschen Kritik in diesem Zusammenhang interessant erscheint. Während dieser Gastspielreise, die nach Frankfurt/Main und Berlin führte, waren je zwei Vorstellungen im Programm vorgesehen: "Die Geächteten" (Chŭšove), Komödie in 4 Akten von Iv. Vazov und "Kabale und Liebe", Trauerspiel in 9 Bildern von Fr. Schiller, nach der Übersetzung von T. Trajanov. Beide Stücke inszenierte Chrisan Cankov. Auch für "Die Geächteten" schuf A. Popov die Bühnenbilder und die Kostümentwürfe. Um dem deutschen Theaterbesucher die bulgarische Komödie "Die Geächteten" verständlich zu machen, gab die Spielleitung das Heft "Gastspiel des bulgarischen Nationaltheaters in Deutschland 1941" heraus. Es enthält neben der Abbildung des bulg. Nationaltheaters die Fotos der mitwirkenden Schauspieler, eine kurze Übersicht über die Geschichte des bulg. Theaters und über das deutsche Schauspiel in Bulgarien, ferner einige biographische Angaben über den bulg. Dichter und Schriftsteller Ivan Vazov (1850-1920), den Verfasser der Komödie "Die Geächteten" sowie zahlreiche anderer bedeutender Werke der neueren bulg. Literatur (u.a. des bekannten Romans "Unter dem Joch") und schliesslich die Inhaltsangabe des zur Aufführung gelangten Werkes sowie einige Worte über seine Entstehung.

Obwohl beide Gastspiele in bulgarischer Sprache gegeben wurden, waren die Vorstellungen, einem Bericht der Tagespresse zufolge, bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die gesamte deutsche Presse reagierte positiv. Über fünfzig Tages- und Wochen-

zeitungen und einige Zeitschriften nahmen trotz der damals nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehenden Seitenzahl ausführlich zu diesen Gastspielen Stellung. Eine Zusammenfassung des grössten Teils dieser deutschen Pressestimmen veröffentlichte das bulg. Nationaltheater 1942 (Bŭlgarskijat naroden teatŭr v Germanija. Sofija 1942. 153 S. Abb.)

Es ist uns gelungen, einige dieser Rezensionen im Original zu erhalten. Nachstehend geben wir Auszüge aus diesen Kritiken, aus denen die begeisterte Aufnahme der Darbietungen der bulg. Schauspieler hervorgeht. Kabale und Liebe kam als zweite Vorstellung im Schauspielhaus zu Frankfurt am 23.6. 1941 zur Aufführung. Die Hessische Landeszeitung Nr. 173 vom 25.6.1941 berichtete darüber wie folgt:

"Hatte man schon aus der Aufführung von Wasows "Geächteten", worüber wir berichteten, einen starken Eindruck der bulg. Schauspielkunst gewonnen, so gestaltete sich die Aufführung von Schillers "Kabale und Liebe" am Montagabend im Frankfurter Schauspielhaus zu tiefgreifendem Erlebnis. War bei Wasow die Darstellung im Einklang mit der Dichtung aus dem Zentrum des bulg. Volkserlebens erwachsen, so mündete am Montag bei Schillers Drama die bulg. Darstellungskunst ins deutsche und damit auch ins europäische Empfinden ein. Es war dabei nun nicht so, dass etwa eine Nachahmung deutscher Gestaltung sich breitgemacht hätte. Nein, diese Schilleraufführung war durchaus bulgarisch durchtränkt, wie im Bühnenbild (Assen Popow), so auch im Spiel. Was den Bulgaren Schillers Drama besonders nahebrachte, das ist die Leidenschaftlichkeit der kämpferischen Haltung. Hierin gaben sie sich mit einer erstaunlichen Kraft des sprachlichen und des gestischen Ausdrucks. Trotzdem bleibt bei aller Bewegtheit etwas statuarisches in ihrer Kunst. Die Gestalten bleiben viel mehr in sich gebunden, als wir das gewöhnt sind. Am deutlichsten kam das vielleicht bei der Lady Milford (Petja Gerganowa) zur Geltung. Die Bulgaren hatten eine vorzügliche Luise (Irina Tassova), von wundervoller Reinheit und edlem Wesen des Mäd-

chentums, sie hatten auch einen köstlich verschnörkelten Hofmarschall von Kalb (Nikola Balabanov), der die läppische Verspieltheit des Rokokos glänzend herausbrachte. Der Ferdinand des Ljuben Saev gab der Rolle viel kernige Kraft. Der Stadtmusikant Miller (Kristje Sarafow) charakterisierte stark ins Naturalistische. In allen aber lebte Schiller, und man spürte, dass dies nichts äusserlich Angelerntes war, sondern dass er ihnen ins Blut zu dringen vermochte."

Nachdem die Staatsbühnen in Kopenhagen, Budapest und Stockholm erfolgreiche Gastspiele in Berlin gegeben hatten, stattete jetzt das bulg. Nationaltheater in Sofia der Reichshauptstadt einen Besuch ab, schrieb die National Zeitung (Essen) Nr. 175 vom 27.6.1941 in ihrer Beilage Kultur und Unterhaltung. Mit demselben Programm und derselben Rollenbesetzung wie in Frankfurt gastierte das Ensemble des bulg. Nationaltheaters am 28. und 29. Juni 1941 im Schiller-Theater in Berlin. Anlässlich dieses Besuches gaben der Staat und die Stadt Berlin zu Ehren der bulg. Gäste Empfänge. Auch der bekannte deutsche Theater- und Filmschauspieler Heinrich George bet als Intendant des Schiller-Theaters die bulg. Kollegen in seine Villa am Wannsee. Das überzeugende schauspielerische Können der Bulgaren wurde von der deutschen Presse mit ausführlichen Berichten gewürdigt. Auch hier bezog sich die Stellungnahme der deutschen Theaterkritik begreiflicherweise in der Hauptsache auf Kabale und Liebe. Die Berliner Tageszeitung "Der Westen", Nr. 177 vom 30.6.1941, rezensierte das zweite Auftreten des bulg. Ensembles im Schiller-Theater in Berlin u.a.:

"..... Gerade dieser zweiten Aufführung sah man mit ganz besonderer Spannung entgegen. Konnte sich in Wasovs dramatischer Dichtung "Die Geächteten" die eigene, stark geprägte Nationalität und die Besonderheit bulg. Bühnenkunst spiegeln und vollendet entfalten, so galt es diesmal, ein klassisches deutsches Drama, verwandelt durch das künstlerische Temperament einer anderen Nation, dem deutschen Publikum gewissermassen zurückzuschenken. Die Zuschauer erlebten dabei etwas Ausserordentliches und Unerwartetes: sie empfingen schon in

der ersten Szene die Illusion, dass Schillers "bürgerliches Trauerspiel" von deutschen Schauspielern dargestellt wurde, die sich einen Abend lang nur die Mühe machten, bulgarisch zu sprechen. So elementar wirkte die absolute Schauspielkunst des bulg. Ensembles; so tief und wesenhaft waren der spezifische Stil und der pathetische Schwung des darzustellenden Werkes erfasst und gestaltet. Dieser Abend bekundete überzeugend die universale Spannweite, die künstlerische Vitalität und die naturhafte Begabung der bulg. Bühnenkünstler.

Der Höhepunkt einer jeden "Kabale- und Liebe-Aufführung" liegt im dritten Aktschluss, in der Szene der versuchten Gefangenname Luises - einer Szene, die durch ihre dramatische Ballung in der Weltliteratur nicht ihresgleichen hat. Die Resonanz dieser Szene erreichte in dieser bulg. Aufführung auch bei den deutschen Zuschauern einen Stärkegrad, wie man ihn nur ganz selten erlebt. Das stürmende Tempo und die dramatische Schlagkraft dieser Szene wurden durch die Deutlichkeit des mimischen Ausdrucks und der körperlichen Bewegtheit selbst für jene Zuschauer unendlich mitreissend spürbar, denen die fremde Sprache nicht Mittler des dramatischen Vorganges sein konnte. So transparent wurde das Seelische durch eine charakteristische Tonfärbung und eine nuancierte Gestik, und so leidenschaftlich, so echt und so elementar wirkte auch das Pathos, das uns ganz vom revolutionären Geist und theatralischen Schwung Schillers erfüllt schien. Die gleiche leidenschaftliche Intensität und dramatische Gespanntheit war indessen in allen Szenen spürbar, und die Aufführung war ausserordentlich reich an eindringlichen Augenblicken, die stark waren im Stimmungsmässigen, ohne dabei durch ein retardierendes impressionistisches Zuviel die dramatische Gesamtstruktur zu gefährden. Haften bleibt von den vielen Eindrücken des Abends vor allem noch jene Szene, in der Luise nach dem Diktat Wurms den verhängnisvollen Brief an den Hofmarschall schreibt. In der fahlen Dämmerung des engen Raumes irrte Luise in zitternder Angst und qualvoller Unruhe, währenddes Wurm (Boris Michailow) immer von ihr entfernt bleibt - kühl, überlegen, elegant. Man sieht nur selten einen Wurm, der alle gefährlichen Übertreibungen, die in dieser

Rolle liegen, so restlos überwunden hätte. Schmal, schwarzgewandet, mit fanatisch weitgeöffneten Augen geht er durch das Stück: ein unheimlicher Schatten. Und doch ein Mensch. Einer, dem die Liebste von einem anderen geraubt wurde und der daran erstarrte, einer, dessen Erbitterung nun in einen eiskalten ungewöhnlichen Scharfsinn einfluss, der mit einer verbrecherischen Überlegenheit ohnegleichen um das geliebte Mädchen kämpft. Ein dämonischer Verbrecher, dessen suggestive Gestalt frei von aller überladenen Nuancierung im Darstellerischen ganz von innen her wirkt.

Irina Tassewa ist die Luise. Zart und voll quellenden Gefühls, in mädchenhaft weicher Hingebung und dann in einem einfach strömenden Leid, das in einem Wimmern und Weinen ergreifend ausklingt. Ljuben Saeff gibt einen Ferdinand von echtem Schillerischen Feuer. Er hat den einheitlichen Strom der starken Empfindung und in der männlichverhaltenen Schlußszene seine menschlich packendsten Augenblicke. Vorzüglich der wuchtige Präsident Nikola Ikonomovs. Ohne ein Zuviel an Komik profilierte Nikola Balabanov überzeugend echt und sehr wirkungsvoll den Hofmarschall von Kalb. Petja Gerganowa gibt die Milford in einem für unser Gefühl wohl etwas zu konventionellen Stil der grossen Heroine.

Eine überragende und unvergessliche Leistung: der alte Miller Kristjo Sarafov. Hier war eine Grösse und Würde des väterlichen Schmerzes, die der Sprache nicht mehr bedurfte, um uns zu ergreifen. Man wird Kristjo Sarafov zu den ganz grossen Menschengestaltern des europäischen Theaters zählen müssen. Elan und Präzision, elementare Spielleidenschaft, gebändigt durch künstlerische Verständigkeit - diese Eindrücke von Regie und Darstellung des Bulgarischen Nationaltheaters bestätigte auch der zweite Abend. Er bewies überdies, wie sehr Schillers Werk zum künstlerischen Besitztum auch des bulgarischen Volkes geworden ist. Am Schluss dröhnte das Haus wider von Beifall, Zurufen und Trampeln. Es gab langanhaltende Ovationen für die bulg. Gäste, deren Spiel die deutschen Zuschauer so mitgerissen und begeistert hatte. Auch der Regisseur des Abends, Chrisan Zankow, wurde mit Recht lebhaft gefeiert."

GASTSPIEL
DES KGL. BULGARISCHEN THEATERS SOFIA
IM SCHILLER-THEATER DER REICHSHAUPTSTADT

Sonabend, den 28. Juni 1941

Kabale und Liebe

Ein bürgerliches Trauerspiel
von
Friedrich Schiller

Ins Bulgarische überleht von Theodor Trajanoff

Inszenierung: Christan Janhoff

Bühnenbilder: Alfen Popoff

Präsident von Walter,
am Hof eines deutschen Fürsten . Nikola Jhonomoff
Ferdinand, sein Sohn, Major Luben Baeff
Hofmarschall von Kalb Nikola Balabanoff
Lady Milford, Favoritin des Fürsten . . Petia Oerganowa
Wurm, Haussekretär des Präsidenten . . Boris Michailoff
Miller, Stadtmusikant Kresto Saratoff
Dessen Frau Nadia Kostowa
Luise, dessen Tochter Irina Tassewa
Sophie, Kammerjungfer der Lady . . . Siya Tschelebiowa
Ein Kammerdiener des Fürsten . . . Christo Kodjabalschew

Pause nach dem vierten Bild

c) Don Carlos

Obwohl auch "Don Carlos" zur frühen Schaffensperiode Schillers gehört und von demselben Geist wie "Die Räuber" und "Kabale und Liebe" durchdrungen ist, hatte das Drama anfänglich in Bulgarien nicht jenen Erfolg wie die genannten Werke. Auch die Übersetzungen aus dieser Zeit sind im Vergleich zu den anderen Werken des Sturmes und Dranges nicht so zahlreich.

Don Carlos wurde zum ersten Mal im Jahre 1895 von Belju Belčev ins Bulgarische übertragen: Don Karlos, infant ispan-ski. Drama v pet dejstvija, 160 S. Iv. P. Angelov gab das Werk in Stara Zagora heraus. Über die Qualität der Übersetzung können wir uns nicht äussern, da uns ein Exemplar derselben nicht zur Verfügung stand.

In der Bibliotheksreihe Klasičeski pisateli des Verlages Cipev, Sofia, erschien unter Nr. 3 (Nr. 1 derselben Reihe ist die Versübersetzung "Wilhelm Tell" von K. Christov) die Übertragung dieses Dramas von V. und Dr. M. Pundev. Don Karlos, Tragedija v 17 Kartini 1931, 201 S. Nach diesem Text führte das Nationaltheater zu Sofia sowie einige Provinztheater in den vierziger Jahren Don Carlos auf. Das Städtische Theater in Varna nahm z.B. das Drama in sein Repertoire für die Spielzeit 1934/35 auf. Gastregisseur war Chrisan Cankov, der für diese Inszenierung eigens von Sofia (Nationaltheater) nach Varna gekommen war. Vor der Premiere sprach Professor Dr. M. Arnaudov, damals führender Gelehrter für vergleichende Literaturgeschichte an der Universität zu Sofia, über Schiller und sein Werk.

Die neueste Übersetzung von Don Carlos ist die von Dim. Stoevski, die nach dem zweiten Weltkrieg gedruckt wurde. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um jene Übersetzung, die während des Krieges in Vorbereitung war und in der Übersetzungsreihe des Deutschen wissenschaftlichen Instituts erscheinen sollte. Auch hier, wie in allen seinen Schiller-Übersetzungen, ging D. Stoevski mit guten Kenntnissen und tiefem Einfühlungsver-

mögen an die Arbeit. Am Schluss einer Besprechung in der Zeitschrift "Septemvri" Nr. 5, 1956, anlässlich der Aufführung des Dramas im Nationaltheater zu Sofia nach dieser Übersetzung heisst es:

"Endlich, obgleich dies nicht das Unwichtigste ist, wollen wir dem Übersetzer für die gute Übertragung danken. Auf der bulg. Bühne erklang das mächtige Schiller'sche Wort in einem starken und ausdrucksvollen Vers."

Ein Bild von der Güte dieser Übersetzung, die zu den besten bulg. Schiller-Übertragungen gehört und Stoevskis vielen anderen Arbeiten in dieser Richtung keineswegs nachsteht, vermittelt folgender Textauszug:

III, 10 - Marquis

..... Werden Sie uns Muster
Des Ewigen und Wahren! Niemals - niemals
Besaß ein Sterblicher so viel, so göttlich
Es zu gebrauchen. Alle Könige
Europens huldigen dem span'schen Namen.
Geh'n Sie Europens Königen voran!
Ein Federzug von dieser Hand, und neu
Erschaffen wird die Erde. Geben Sie
Gedankenfreiheit! -

Станете ни образ на вечност и на правда!

О, нивга, нивга не е притежавал
друг смъртен толкоз много, що така

божествено могъл би да приложи.

Кралете на Европа се прекланят
пред името испанско. Задминете
кралете на Европа и сега!

Едно-елничко драсване с перото
от вашата ръка и този свят
ще бъде мигом новосътворен.

Дайте свобода на мисълта! --

Die Erstaufführung¹ des Versdramas Don Carlos fand in Bulgarien am 6.3.1899 nach der Übersetzung von Belju Belčev statt. Zwei Wochen nach dieser ersten Vorstellung, am 20.3.1899 (vgl. Iv. Popov II) stand Don Carlos nochmals auf dem Spielplan, um dann für längere Zeit von der Bühne des Nationaltheaters zu verschwinden. Obwohl im Mittelpunkt der Handlung dieselbe Problematik wie bei den Räubern und Kabale und Liebe steht - der Zusammenstoß des Sohnes mit dem Vater, die Empörung der Jugend über die Unterdrückung des Gefühls durch den Verstand, die kalte Welt der Kabale, ihr gegenüber die Jugendlichen, die für Menschlichkeit und freie Entwicklung schwärmen - hatte das Drama in Bulgarien um diese Zeit noch nicht den ihm gebührenden Erfolg. Man darf dabei allerdings nicht ausser Acht lassen, dass der Vortrag in Versform dem Publikum nicht so verständlich sein konnte, wie die Prosa-Form der bisher gespielten Schiller-Dramen.

Ganz andere Maßstäbe waren nach dem 1. Weltkrieg anzulegen. Die Zeit der Entwicklung des bulg. Theaters und des Experimentierens auf der Bühne war vorbei. Das künstlerische, nicht aber das zweckdienliche Moment war massgebend für die Gestaltung des Repertoires. So wurde Don Carlos 1927/28 erneut in den Spielplan aufgenommen und neu inszeniert. Benutzt wurde die Übersetzung von V. u. M. Pundevi. "Das mit der Aufführung von "Don Carlos" Erreichte zeugt zweifellos von einem Fortschritt und soll eine Ermutigung zum öfteren Zurückgreifen auf das klassische Repertoire sein Die Anstrengungen des Regisseurs Chr. Cankov kennzeichnen sein Bestreben zur Einfachheit und Zurückhaltung. Auch die einfachen und doch sehr schönen Dekorationen Iv. Penkovs sind in diesem Sinne abgestimmt" schrieb die Tageszeitung Slovo vom 23.3.28, Nr. 1735. In dieser Vorstellung spielte der Schauspieler Sava Ognjanov, "das dürfen wir ohne Vorbehalt sagen, ausgezeichnet. Sein Philipp (eine äusserst schwierige Rolle)

¹ in Deutschland am 29.4.1787; in Russland 1787; in Finnland 1896.

würde auch jeder anderen Bühne Ehre machen", schreibt dieselbe Zeitung weiter. Don Carlos spielte Paskal Dukov, Elisabeth Nevena Bujuklieva und den Grossinquisitor Konstantin Kisimov. Die Rolle des Marquis von Posa war mit zwei Kräften besetzt: Vladimir Trendafilov und V. Kirkov. Letzterer gehörte dem Ensemble des Nationaltheaters seit seiner Gründung an. Trotz des guten Rates seiner Freunde, wegen seiner zerrütteten Gesundheit nicht mehr aufzutreten, konnte er seine Theaterleidenschaft nicht zügeln. Bedauerlicherweise hinterliess er bei diesem Auftreten einen schlechten Eindruck beim Publikum. Sein engster Freund und Berufskollege, Iv. Popov, verzeichnete in seinen Erinnerungen, Bd. 3, u.a. folgendes: "Er enttäuschte viele seiner Verehrer und meiner bescheidenen Meinung nach machte mein alter Freund einen unverzeihlichen Fehler, der ihn nicht nur bei der Theaterverwaltung bloßstellte, sondern auch bei seinen intimen 'Freunden'. V. Kirkov, der mit Vorliebe Schiller'sche Rollen (K. Moor, Ferdinand, Walter u.a.) interpretierte, starb nach längerem Leiden 1931 im Alter von 61 Jahren.

Anlässlich des 150 Todestages Schillers nahm das Nationaltheater in Sofia Don Carlos erneut in seinen Spielplan auf. Als Festvorstellung zu dieser Gedenkfeier war es am 12. Mai 1955 zu sehen. Der Inszenierung und der Ausstattung liess man besondere Sorgfalt angedeihen; die besten Schauspieler wirkten mit. Diese Premiere leitete die Gedenkfeierlichkeiten für den Dichter, die sich nicht nur auf das Gebiet der Bühnenkunst beschränkten, in Bulgarien ein. Tatsächlich entsprach diese Inszenierung vollkommen den Erwartungen des Publikums, welches die Problematik des Werkes diesmal in einer ganz anderen Perspektive sah. Das Drama wurde auch in den Spielplan des darauffolgenden Jahres aufgenommen. Hohe anerkennende Worte schrieb A. Pešev über diese Inszenierung in der Zeitschrift des bulg. Schriftstellerverbandes "Septemvri" Nr. 5, 1956. Wir bringen einige Auszüge aus dieser ausführlichen Kritik:

"Die Inszenierung von "Don Carlos" ist eine grosse Errungenschaft des Nationaltheaters Krüstju Sarafov. Dies zeigte

sich nicht nur im stets überfüllten Saal und dem Wunsche des Publikums, die Vorstellung zu sehen, es zeigte sich auch im Interesse, mit welchem das Spiel verfolgt wurde, in seiner ästhetischen Wirkung auf die Zuhörer und jenem Band, welches die Bühne mit dem Publikum verbindet. In diesem Band drückte sich die Freude des Publikums und die Genugtuung der Schauspieler darüber aus, dass sie verstanden sind, dass die Zuhörer mitfühlten und dass ihre Bemühungen nicht umsonst waren. Worauf beruht der Erfolg von "Don Carlos" auf unserer Bühne? An erster Stelle auf dem Schauspiel selbst. Es wird Schiller gespielt - einer der Erstmeister der Dramaturgie in der Welt. Nun wird aber Schiller gespielt mit einem Schauspiel, welches sehr widerspruchsvoll ist und ziemlich schwierig auszuführen.... "Don Carlos" unterscheidet sich tatsächlich von den ersten Dramen Schillers, "Die Räuber" und "Kabale und Liebe", auch formell, da Schiller zum ersten Mal ein Drama in Versen schrieb. Bekanntlich sind alle Dramen, die er später schuf, auch in Versen geschrieben. Wichtiger sind aber die anderen Unterschiede zwischen Don Carlos und seinen ersten Dramen. In Don Carlos fehlt jener Aufruhr, der charakteristisch für die ersten Werke Schillers ist, fehlt auch jene zügellose, stürmische Entrüstung gegen die Übel in der Welt, welche den Menschen erniedrigen und beleidigen. Bedeutet dies aber auch, dass sich der Dichter mit der schlecht eingerichteten Welt abgefunden hat, dass er aufhörte, Freund und Verteidiger der Menschen und der Völker zu sein, dass er vor den Tyrannen seine Knie beugte, dass er sich in sich zurückgezogen hat und ihn das Schicksal seiner Heimat, des Menschen und der Welt nicht mehr interessiert? Nein! Der das behaupten würde, spricht nicht nur die Unwahrheit, sondern verleumdet einen der freiheitsliebendsten Geister, den die Menschheit kennt. Von seinem ersten Drama, "Die Räuber", bis zu seinem letzten vollendeten, "Wilhelm Tell", ist Schiller ein unversöhnlicher Feind jeder Tyrannei, jeder Gemeinheit, gegen alles Erbärmliche, und gleichzeitig ein feuriger Verfechter der Freiheit, treuer Freund des Menschen, "Advokat des Menschentums", wie ihn Belinski nannte.

Die Frage liegt nicht darin, etwas zu bekräftigen, was ganz klar ist. Die Frage ist, die konkreten und spezifischen Besonderheiten jeden Werkes offenbar zu machen. Das bedeutet, den unübersehbaren Reichtum und die Vielfältigkeit der Schillerschen Dramaturgie kund zu tun, weil der Dichter sich in keinem Werk wiederholt, obwohl in allen seinen Dramen die Grundideen die gleichen sind: Die Freiheit des Menschen und der Völker, Verabscheuung der Tyrannei, Brandmarkung der Trivialität, Bekräftigung des Edlen und Wunderbaren im Leben.

Der Regisseur Krüstju Mirski hat das Schillersche Drama richtig verstanden. Sogar der in die spanische Geschichte wenig Eingeweihte erhält, obwohl eine allgemeine, doch eine treffliche Vorstellung davon, was Spanien in der darzustellenden Epoche gewesen ist. Gleich mit dem ersten Bild, als Philipp, begleitet von glänzendem Gefolge, auf der Bühne erscheint, ist der Zuschauer geblendet von dem Glanz, gleichzeitig fühlt er aber den eisigen Hauch, welcher in jeder Geste und jedem Wort zu spüren ist. So ist es auch in den folgenden Szenen.

Eine der grössten Errungenschaften des Ensembles ist das realistische Spiel der Schauspieler."

Altbewährte und neue Schauspieler wirkten bei dieser Vorstellung mit, Die Rolle Philipps ist wiederum doppelt besetzt, mit Vl. Trendafilov (bei der Vorstellung 1928 spielte er die Rolle M. Posa) und B. Michailov, beide bereits als Interpreten Schiller'scher Rollen bekannt. "Diese Schauspieler verkörpern nicht irgendeinen König, sondern den spanischen König, den Vertreter der absoluten Monarchie im 16. Jahrhundert, einen Monarchen, der mit dem Bewusstsein lebt, dass er der mächtigste Herrscher Europas ist und das Schicksal von Millionen Menschen in seiner Hand liegt. ...

Dieses Bestreben, nicht so sehr die Person oder das Geschehen wiederzugeben, sondern den Geist, den Sinn der Dinge, ein System darzustellen, ist eine Errungenschaft der beiden Schauspieler.

Unvergesslich ist Eboli im 2. Aufzug bei ihrer Begegnung mit

Don Carlos. Unvergesslich ist auch Irina Taseva in der Rolle der Prinzessin. Es gilt nicht nur, eine verliebte Frau der höchsten Gesellschaft darzustellen, welche sich bemüht, inmitten eines Labyrinthes von Hindernissen die Zuneigung des Geliebten zu erringen, der zu ihrem Unglück eine andere liebt. Grosses Verständnis für die komplizierte höfische Umgebung, tiefes Einleben in die Seele der Heldin, ein feines künstlerisches Gefühl für den Übergang von einer Stimmung in die andere - Hoffnung, Gewissheit, Zweifel, Eifersucht, Hass usw. - zeigt Irina Taseva, womit sie eine tatsächlich getreue und aufwühlende Gestalt zu schaffen vermag."

Die Rolle des Don Carlos ist mit zwei jungen Talenten besetzt: Spas Džonev und Jordan Matev. Der erste "ist lyrischer in seinem Spiel", der zweite "männlicher, der Protest in seiner Seele ist entschlossener in Ton, Diktion und Geste".

"Posa (Andrej Caprazov) ist vielleicht der einzige Held im Drama, der auf der Bühne mit genau umrissenen gesellschaftlichen Aufgaben erscheint. Die Gestalt des Posa zieht deshalb am stärksten an, weil seine Ziele nicht abstrakt sind, sondern eine konkrete Richtung haben. Unabhängig davon, dass Posa ein spanischer Adliger ist, fühlen wir ihn geistig als unseren Helden. Caprazov verkörpert erfolgreich den Helden, der im allgemeinen Sinne des Wortes auch unseren Vorstellungen von dem Wert der menschlichen Person auf ihrem Platz im Gesellschaftsleben entspricht."

Aus der zitierten Kritik von A. Pešev geht deutlich hervor, wie beliebt die Dramen Schillers auch heute in Bulgarien sind. Wir haben dieser Rezension, die 11 Seiten umfasst, daher absichtlich mehr Raum gewidmet, uns dabei jedoch auf diejenigen Stellen beschränkt, die für unsere Betrachtung geeignet erscheinen. Heute wie damals zieht der kämpferische und freiheitsliebende Geist des Dichters an, wie in einem Artikel über die ungelösten Aufgaben des bulg. Nationaltheaters (vgl. Literaturen front 48/1955) berichtet wird. "Im Theater Krustju Sarafov wird mit grossem Erfolg und bei ausverkauften Plätzen Don Carlos gespielt. Bei den Vorstellungen von Romeo

und Julia bleiben dagegen manchmal die vorderen Reihen und die Logen leer".

Wir schreiben dies jedoch nicht mehr allein dem Inhalt der Werke zu, vielmehr dürfte dabei nunmehr auch die Inszenierung eine ausschlaggebende Rolle spielen.

d) Maria Stuart

Die erste Übersetzung von "Maria Stuart" ist eine Teilübersetzung in Vers von Iv. Vazov. Es handelt sich um die 4. Szene aus dem 3. Akt, wozu er die russische Übersetzung von A. Siškov¹ benutzte. Sie erschien in einer der ersten Chrestomathien² für die bulgarischen Oberschulen nach der politischen Befreiung des Landes und sollte der studierenden Jugend als Lesetext für die dramatische Dichtung eine Vorstellung von den Dramen Schillers geben. Aus den uns bekannten Quellen geht hervor, dass Vazov nicht die Absicht hatte, das ganze Werk ins Bulgarische zu übertragen; es war ihm lediglich daran gelegen, damit dem Bedürfnis der Schuljugend nach Lesestoff aus der Weltliteratur entgegenzukommen. Es ist uns nicht möglich, die russische Übersetzung von Siškov einzusehen, um sie mit dem deutschen Originaltext vergleichen und feststellen zu können, ob Vazov sich genau an die russische Ausgabe hielt oder von seiner dichterischen Freiheit Gebrauch machte. Inhaltsmässig entspricht der bulgarische Text im wesentlichen dem Original. Es fehlt jedoch die Tiefe und der Reichtum der Sprache Schillers, gewisse Lücken beeinträchtigen die Deutlichkeit des bulg. Textes, wie anhand der nachstehenden

1

St. Romanski: Iv. Vazov, Sofia 1920.

2

St. Kostov, D. Mišev: Christomatija po izučavane slovestnostta. Plovdiv, Danov 1889. In diesem Lehrbuch finden wir ferner von Schiller ein Gedicht, übersetzt von K. Velickov, ein weiteres Gedicht und das Lied von der Glocke, übersetzt von Iv. Sišmanov, sowie Angaben über sein Leben und eine kurze Charakteristik seiner Werke.

Auszüge festzustellen ist:

III, 4

Maria.

..... O Gott, gieb meiner Rede Kraft, und nimm

Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!

Kann ich doch für mich selbst nicht sprechen, ohne Euch

Schwer zu verklagen, und das will ich nicht!

- Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist,

Denn ich bin eine Königin wie Ihr,

und Ihr habt als Gefangne mich gehalten.

На думите ми, Боже, сила дай,

Но тяхното вземи жило отровно.

Не мога се защити без да се не сърдя?

Но не, сърдия не ща, нито укори.

Неправелна бе вашата постъпка.

И аз съм равна вам царица; вие,

Кат, пленница, в окови ме държахте.

In Band 4 der Neuauflage der gesammelten Werke Vazovs¹ sind die Übersetzungen, die der Dichter im Laufe seines Lebens gemacht hatte, veröffentlicht. Auch Maria Stuart ist angeführt, jedoch sind die bereits veralteten Wortformen durch die entsprechenden neuen ersetzt, und der ganze Text ist der heutigen Orthographie angepasst.

Eine vollständige Übersetzung der Charaktertragödie erschien in Bulgarien zum ersten Mal als Beilage der Zeitschrift Duma (Das Wort), 2. Jahrgang: Maria Stuart. Drama v 5 dejstvija ot Sillera, in Prosa übersetzt von Ch. G., Sofia 1893, 111 S. Die verschiedenen bibliographischen Nachschlagewerke geben keinen Aufschluss darüber, aus welcher Sprache diese Übersetzung erfolgte, bzw. wer der Übersetzer ist. Zwei Jahre

1

Sofija: Bŭlgarski pisatel 1955-1957. 20 Bde. Die Gesamtausgabe redigierte Pantelej Zarev, Literaturwissenschaftler und -historiker.

später erschien eine weitere Übersetzung des Dramas als Beilage des Periodičesko spisanie, Heft 53, das nunmehr in Sofia herausgegeben wurde, ebenfalls von einem anonymen Übersetzer.

Eine gute, direkt aus dem Deutschen übertragene Versübersetzung ist die von L.I. Popov: Maria Stuart. Tragedija v 5 dejstvija. Sofia: Paskalev 1920, 210 S. = Vsemirna biblioteka 774. Popov widmete sie seinem grossen Landsmann, dem berühmtesten bulgarischen Dichter, Ivan Vazov, der zur Zeit des Druckes dieser Übersetzung ein doppeltes Jubiläum feierte, nämlich seinen 70igsten Geburtstag und 50 Jahre schriftstellerischer Tätigkeit. Zur besseren Verständlichkeit gab Iv. Popov seiner Übersetzung ein kurzes Vorwort mit historischen Angaben über Maria Stuart, ihre Herkunft und ihr Leben bei, ausserdem eine kurze Charakteristik des Dramas, in der er u.a. schreibt: "Der Dichter setzte sich nicht zum Ziele, ein historisches Drama zu schaffen, um sich mit universalen Ideen und Prinzipien auseinanderzusetzen, sondern wollte in den Hauptpersonen den Drang und die Schwingungen der menschlichen Seele und des Herzens darstellen". Nach dieser Übersetzung wurde die Tragödie später im Nationaltheater zu Sofia mehrere Jahre gespielt.

Die Erstaufführung von Maria Stuart in Bulgarien war am 17.3.1902. In dieser Vorstellung der Schauspielertruppe Sülza i smjach debütierte der vielversprechende Darsteller Sava Ognjanov (1876-1933) in der Rolle des Mortimer. Er studierte in Berlin die dramatische Kunst und hatte die besten Aussichten, in die ersten Reien der Schauspieler am Nationaltheater aufzurücken. Es gelang ihm auch in der Folgezeit, seine schauspielerischen Kräfte zu entfalten und die Lücke in der Truppe für Darsteller klassischer Rollen auszufüllen. Obwohl sein Spiel allgemeine Anerkennung fand, fehlte es auch nicht an kritischen Äusserungen. Die Zeitung Preporec Nr. 90 vom 23.3. 1902 kritisierte in ihrer Rezension vor allem seine undeutliche Aussprache, die es dem Publikum schwer machte, dem Text zu folgen. Wie sie weiter ausführte, sei eine Verbesserung seiner Sprache schon von Anfang an unerlässlich, um diese Mängel nicht zur Gewohnheit werden zu lassen.

Eine Woche nach der Erstaufführung gastierte in einer Vorstellung desselben Dramas die aus dem Petersburger Theater gekommene russische dramatische Schauspielerin V.M. Mosolova.

Am 21.12.1903 trat Zlatina Nedeva (1873-1931) erstmals in Sofia in der Rolle der Elisabeth auf, nachdem sie bei dem bekannten Schauspieler und späteren Regisseur des Theaters in Agram, dem Kroaten Andrea Fian, ihr schauspielerisches Können vervollkommen konnte. Die Zeitung Nov vek Nr. 686 berichtete über die Vorstellung, dass das Theater überfüllt gewesen sei und alle Mitwirkenden wetteiferten, nach besten Kräften dieses bedeutende Werk Schillers feinfühlig und farbenreich zu interpretieren. Besondere Anerkennung fand das Spiel von Frau Nikolova als Maria Stuart, die mit grosser Hingabe die leidenschaftlichen Ausbrüche und die tiefen seelischen Konflikte der unglücklichen Maria gestaltete. V. Kirkov, als Lord Lester, charakterisierte ausgezeichnet den ersten Mann des Hofes und Favoriten der Königin Elisabeth. Die Debütantin Zlatina Nedeva begeisterte das Publikum mit ihrer würdigen Haltung, dem besonnenen, realistischen Spiel und ihrer klangvollen und schönen Stimme. Sie bewies, dass sie eine aufmerksame und talentierte Schülerin ihres berühmten Lehrers Fian gewesen ist.

Im Zeichen der bereits bestehenden guten und fruchtbaren Beziehungen mit dem Agramer Theater, dessen Einfluss sich zu jener Zeit sehr positiv auf die Entwicklung des Nationaltheaters Sofia auswirkte, wurde die Schauspielerin Maria M. Strozzi für acht Gastspiele nach Sofia eingeladen. Sie war Mitglied des Nationaltheaters Agram, besass hervorragende schauspielerische Eigenschaften und war der ganzen Slavenwelt wohl bekannt. Im Saal "Slavjanska beseda" trat sie in den Hauptrollen von "Maria Stuart", "Kabale und Liebe", "Kameliendame" u.a. auf. Ihre Mitwirkung machte sich nicht nur durch steigende Einnahmen angenehm bemerkbar, vor allem verdankt die Truppe Sülza i smjach ihren Gastspielen besonders grosse Erfolge.

Der Spielplan des bulg. Nationaltheaters (sein Programm war auch tonangebend für das Repertoire der anderen Theater im Lande) stand in den 40er Jahren wieder hauptsächlich im Zeichen des klassischen Dramas. Einerseits entsprach dies thematisch den Wünschen und Bedürfnissen des Publikums, andererseits war es auf die Vorliebe des neu verpflichteten Regisseurs (ab 1.10.1925), N.O. Masalitinov (ehemals Schauspieler am Moskauer Künstlertheater) zurückzuführen. N.O. Masalitinov bekleidet noch heute die Stellung des 1. Regisseurs am Nationaltheater zu Sofia. Nach seiner Übersetzung (bisher nicht gedruckt) wurde Maria Stuart im Jahre 1934 gespielt. Die Bühnenbilder stammten von einem deutschen Kunstmaler namens Uhalo. Über eine von N.O. Masalitinov¹ inszenierte Maria Stuart-Aufführung schrieb die damals führende literarische Zeitschrift Zlatorog, Jahrgang XV, Heft 1, im Jahre 1934 wie folgt:

" Ein Stück, das der grössten Anstrengungen jedes Theaters würdig ist. Der historische Gegenstand einer Epoche, die so verschieden ist von der unseren, wird uns nahegebracht durch jene Kraft, welche die Grossen haben, längst vergangene Zeiten zu vergegenwärtigen. Für den Regisseur ist Maria Stuart ein selten dankbares Material. Masalitinov hat sich Schiller mit aller Pietät gewidmet und ist ihm keinen Augenblick untreu geworden. Das Stück war mit seiner besten Intuition und der vollen Erfahrung des Regisseurs durchdrungen. Ein derart gut inszeniertes Stück macht die Dekorationen uninteressant; die Handlung kann sowohl auf einer Bühne mit als auch ohne Bühnenbilder gespielt werden....."

1

N.O. Masalitinov gilt als Vertreter der alten Meininger Schule, die über Russland nach Bulgarien gelangte, allerdings "gebrochen durch die Beleuchtung des russischen Theaters". Bei dieser Schule lag das Schwergewicht des gespielten Stückes nur auf dem literarischen Text und der Lösung tiefer psychologischer Probleme. (Vgl. N. Balabanov: Vom bulg. Theater, in: Slav. Rundschau 9, S. 104)

Die Rolle der Elisabeth wurde bei dieser Inszenierung, deren erste Vorstellung am 16.1.1934 stattfand, von den Schauspielerinnen T. Stojčeva, bzw. später Olga Kirčeva gestaltet. Maria Stuart spielte P. Gerganova bzw. N. Bujuklieva, Mortimer Boris Michajlov. Im gleichen Jahr gelangte die Tragödie im städt. Theater von Varna zur Aufführung, bei der Nadja Stanislavska, eine sehr überzeugende Darstellerin, Maria Stuart spielte.

1940 wurde die Tragödie erneut in den Spielplan des Nationaltheaters Sofia aufgenommen.

e) Die Verschwörung des Fiesko zu Genua (Zagovorūt na Fiesko ot Genua)

Sechs Jahre nach der Übersetzung der Räuber folgte das historische Drama "Fiesko". Beide bulg. Übersetzungen erschienen ausserhalb des Landes, die Räuber in Braila (darüber haben wir auf Seite 33 berichtet) und Fiesko in Carigrad (Konstantinopel). Es ist bemerkenswert, dass beide als Beilage von Zeitschriften veröffentlicht wurden, die noch heute in Bulgarien erscheinen und das kulturelle Leben seit der Befreiung des Landes entscheidend mitbestimmten. Es handelt sich hierbei um Periodičesko spisanie (heute Organ der Bulg. Akademie der Wissenschaften), in welchem die Räuber abgedruckt wurden, und Čitalište, in deren Beilage Fiesko erschien. Letztgenannte Zeitschrift wird heute als Organ des obersten Verbandes der Lesehallen herausgegeben. Der Druck der beiden Zeitschriften und damit der Übersetzungen war damals nur durch die finanzielle Unterstützung der Emigrantenkreise möglich. Wie schon erwähnt, lebten in Brăila über 1000 bulgarische Familien.

Die erste Fiesko-Übersetzung stammt von B. Goranov, der sich dazu des deutschen Originaltextes bediente: Fiesko. Tragedija v 5 dejstvija. Carigrad v petcatnicū-tū na vestnik Napreduk, 1876. Obwohl auch Fiesko, ebenso wie die Räuber, ein Drama des Sturmes und Dranges ist und im Vergleich zu den anderen Dramen Schillers früh übersetzt wurde, war es in Bulgarien

bei weitem nicht so beliebt wie die Räuber. Während schon die Aufführungen der ersten Räuber-Übersetzung einen grossen Bühnenerfolg brachten, gelang es Fiesko nicht in diesem Mass das bulg. Publikum anzusprechen, wie sein geistiger Bruder Karl Moor. Obgleich angenommen werden kann, dass die Tragödie nach der Übersetzung Goranovs von einer bulgarischen Laien-truppe in Konstantinopel gespielt worden ist, ist in keinem Werk über die Geschichte des bulg. Theaters die Rede von einer Aufführung Fieskos nach diesem Text vor der Jahrhundert-wende.

Eine zweite Übersetzung der republikanischen Tragödie gibt es von Chr. Iv. Parteniev mit dem Titel: Zagovorut na grafa Fiesko v Genua. Republikanska tragedija v pet dejstvija ot V Sillera. Plovdiv, Iv. P. Daskalov 1890, 128 S.

Die beste bulg. Fiesko-Übersetzung ist die von T. Trajanov. wir haben sie im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen des Deutschen Wiss. Instituts auf Seite 36 und 37 bereits erwähnt. Trajanov ist es gelungen, die flüssige und schlagfertige Sprache Schillers im bulg. Text so wiederzugeben, dass Inhalt und Rhetorik des Originalwerkes voll zur Geltung kommen. Anhand eines kurzen Beispiels aus dem Originalwerk und der Übersetzung möchten wir die Leistung Trajanovs veranschaulichen:

III, 2

Fiesko (vorn Fenster)

Was ist das? - Der Mond ist unter - Der Morgen kommt feurig aus der See - Wilde Phantasien haben meinen Schlaf aufgeschwelgt - mein ganzes Wesen krampfzig um eine Empfindung gewälzt. - Ich muss mich im Offenen dehnen. (Er macht die Glastüre auf. Stadt und Meer vom Morgen-roth überflammt. Fiesko mit starken Schritten im Zimmer.) Dass ich der grösste Mann bin im ganzen Genua! und die kleineren Seelen sollten sich nicht unter die grosse versammeln? -

Фиеско / от прозореца /. Какво е това? Месецът залезе. Утринта излиза огнена из морето. Диви видения пълняха съня ми и тръпно въртяха цялото ми същество около едно чувство. Искам да се протегна на открито. /Отваря стъклената врата. Морето и градът горят в пурпура на зората. Фиеско се разхожда с твърди стъпки/. Не съм ли най-големият човек на Генуя? И не трябва ли под голямата душа да се съберат по-малките?

In der einschlägigen Literatur sind über eine Fiesko-Aufführung bis zum Jahre 1907 keine Aufzeichnungen zu finden. Dasselbe gilt für die Zeit von 1908-1909, in der der bulg. Dichter P.P. Slavejkov (1866-1912) Theaterdirektor war. Obwohl der Spielplan des Nationaltheaters während der Amtszeit Slavejkovs eine Änderung zugunsten des realistischen, des klassischen (ohne das englische - letzteres ist auf eine persönliche Einstellung des Theaterdirektors zurückzuführen) und zum Teil des bulg. Dramas erfuhr, kam Fiesko auch während dieser Zeit nicht auf die Bühne. Diese Richtung im Programm des Nationaltheaters wurde im grossen und ganzen bis nach dem ersten Weltkrieg beibehalten.

Nach der schweren Wirtschaftskrise der 30er Jahre zeigte der bulg. Zuschauer, wenn man von einigen Neuinszenierungen absieht, wenig Interesse für das klassische Drama. Der Spielplan zahlte zwar den extremen Richtungen in der dramatischen Kunst einen Tribut, jedoch war die Leitung des Nationaltheaters Sofia stets bemüht, dieser vorübergehenden Abkehr des Publikums vom klassischen Drama entgegenzutreten. Auch in der Presse wurden Stimmen laut, die gegen den sinkenden Geschmack und für eine Hebung des Kunstsinnes eintraten. In Bezug darauf schrieb die Zeitschrift Zlatorog, Jg. XV (1935), Nr. 5 anlässlich einer Fiesko-Aufführung u.a.: "Durch das klassische Drama fanden die wesentlichsten Fragen der zeitgenössischen Bühne während der letzten Jahrzehnte eine Lösung". Ferner führt die Zeitschrift in ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu dem Werk u.a. folgendes aus:

"Es ist ein republikanisches Drama, eine Variante des Grundmotivs der Schillerschen Dramen: Kampf für die Freiheit, gegen die Unterdrückung und gegen das ketzerische Übel, welches den Organismus des Staates und des einzelnen Menschen zerstört". In der Rezension wird ausserdem die schauspielerische Leistung Vladimir Trendafilov's hervorgehoben. Als Interpret Schiller'scher Rollen konnte er auch schon früher grosse Erfolge verzeichnen. Er vermochte seinem Fiesko zugleich den feurigen Drang des Befreiers und Kämpfers zu geben, wie auch die Maske des zukünftigen Machthabers anzudeuten. Auch das gewandte Spiel K. Kisimov's in der Gestalt des bezahlten Mörders Muley Hassan fand Anerkennung. Fiesko war mit den entsprechenden Kenntnissen und dem Gefühl für jene kleinen und grossen Dinge, die eine Aufführung bedingt, inszeniert.

Ganz anderer Meinung über diese Inszenierung war D.B.Mitov, dessen negative Kritik in der von ihm herausgegebenen Wochenzeitung Literaturne glas Nr. 275/1935 (damals führendes Literaturblatt) erschien. Er war der Ansicht, dass weder der Regisseur (Vladimir Tenev), noch die Darsteller die Tragödie ausreichend einstudierten. "Das revolutionäre Pathos Verrinas (Boris Gančev) ist in eine Predigt über das Gute und Böse verwandelt, die für ein russisches Schauspiel passen würde, aber nicht für eine Tragödie des Sturmes und Dranges". Von allen bisher für die Bühne des Nationaltheaters inszenierten Schiller'schen Tragödien ist Fiesko das einzige Drama, das bei der Aufführung nicht voll und ganz seinen künstlerischen, ideologischen und politischen Klang erreichte. Anerkennende Worte fand er nur für den Darsteller K. Kisimov (Muley).

Diese völlig verschiedenen Beurteilungen der Inszenierung der republikanischen Tragödie dürften auch durch gewisse gegensätzliche prinzipielle Standpunkte der Rezensenten bedingt gewesen sein.

f) Wilhelm Tell

Das am meisten ins Bulgarische übersetzte Drama Schillers ist das Schauspiel "Wilhelm Tell". Bisher sind uns 10 verschiedene Übersetzungen in Prosa bzw. Vers bekannt. Einige davon erschienen in mehreren Auflagen, wie die von D. Stoevski und die Versübersetzung des bulgarischen Dichters Kyrill Christov¹.

Die erste Tell-Übersetzung ist von Zjumbjulja^v Iv. Talimova, betitelt: Wilhelm Tell ili osvoboždenieto na Svejcarija. Sie wurde aus dem Serbischen übertragen und im Jahre 1880 in Sliven herausgegeben. Ein Jahr darauf folgte bereits die zweite Übersetzung dieses Dramas, die im Verlag M. Ivanov, ebenfalls in Sliven, gedruckt wurde und von D. Ch. Būrzicov stammt. Der Verlag Ignatov in Sofia brachte in seiner Bibliotheksreihe "Malka biblioteka" Nr. 68 im Jahre 1910 die erste und bis jetzt beste Versübersetzung von Wilhelm Tell heraus, die K. Christov vom Original ins Bulgarische übertrug. Als Meister der bulg. Strophe schuf er in Form und Worthrhythmus eine vollendete Übersetzung. Auszüge daraus, versehen mit den dazugehörigen Erläuterungen über den Inhalt der 5 Aufzüge des Werkes, einer Charakteristik der Personen des Schauspiels sowie einer kurzen Einführung in das Leben und Schaffen Schillers wurden in der Chrestomathie² für die bulg. Gymnasien im Kapitel "Europäische Literatur" abgedruckt. Eine für Kinder und Jugendliche bestimmte Nacherzählung Wilhelm Tells von N. Liliev³ hatte ebenfalls einige Ausgaben. Einen Auszug

¹ K. Christov (1875-1944) übersetzte eine Reihe von Werken aus verschiedenen Sprachen, wie "B. Godunov" von Puškin aus dem Russischen; "Heinrich IV." von Shakespeare, "Manfred" von Byron aus dem Englischen; "Cyrano v. Bergerac" von Rostand aus dem Französischen; "Faust" von Goethe aus dem Deutschen; "Göttliche Komödie" von Dante aus dem Italienischen u.a.

² Vgl. T. Atanasov, Iv. Chadžov, S. Barutčiski: Učebnik po bulg. ezik za VII klas na srednite učilišta. Sofia 1929, 372 S.

³ Zeitgenössischer bulg. Lyriker, geb. 1885, seit 1924 bis heute mit einer Unterbrechung von 1928-1934 dramatischer Direktor des Nationaltheaters Sofia.

daraus (Szene mit dem Apfel) enthielt das Lesebuch für die bulg. Volksschulen.

In weit stärkerem Masse als alle anderen Dramen Schillers ist Wilhelm Tell den Bulgaren geläufig. Der Grund für diese Popularität und die grosse Verbreitung der vielen Übersetzungen des Dramas liegt wohl in dem Inhalt des Werkes. Gerade für den Bulgaren, in dessen Gedächtnis noch zu sehr die eigene jahrhundertelange Unterdrückung verwurzelt war, gab es kaum ein aktuelleres und ansprechenderes Thema als das Wilhelm Tells: wie sich ein Volk aus der Knechtschaft befreit. In seiner nahen Vergangenheit stand er nur allzuoft Problemen gegenüber, wie sie Schiller in seinem Werk aufgeworfen hat. In dem mutigen Tell, der sein Leben für die Freiheit seiner Schweizer Heimat einsetzte, sah der Bulgare seine tapferen Landsleute, deren Taten denen Tells nicht nachstanden. So ist es zu verstehen, dass die vielen Übersetzungen stets einen guten Absatz fanden und bis in die jüngste Zeit immer neue hinzukamen.

Die meisten der 10 Wilhelm Tell-Übersetzungen sind verlässlich. Einen Textauszug aus dem Original stellen wir zum Vergleich den entsprechenden Stellen zweier bulg. Prosa- und zweier Versübersetzungen gegenüber:

II, 2 - Rösselmann.

Bei diesem Licht, das uns zuerst begrüsst
 Von allen Völkern, die tief unter uns
 Schwerathmend wohnen in dem Qualm der Städte,
 laßt uns den Eid des neuen Bundes schwören.
 - Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
 In keiner Noth uns trennen und Gefahr.
 (Alle sprechen es nach mit erhobenen drei Fingern.)
 - Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
 Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.¹

¹

Nach R. Boxberger a.a.O.

Dieselbe Stelle im bulg. Prosa-Text von D. Stoevski
(Wilhelm Tell. Drama v pet dejstvija. Sofija 1938, 163 S. =
Biblioteka za vsiĉki 102) lautet:

Рѹселман. В името на тая светлина, що приветствува
нас първи от всички народи, които живеят низко долу без
въздух в задимените градове, нека положим клетва за новия
съюз! Да бъдем единен народ от братя, да не се делим в беда
и в опасност. / Всички повтарят тия думи с дигната три
пръста/. Да бъдем свободни, каквито са били дедите ни,
готови да умрем, но да не живеем в робство!

Vergleichen wir dieselbe Stelle mit der Prosa-Übersetzung
von Vl. Chr. Peev (Wilhelm Tell. Drama v pet dejstvija.
Preveda ot originala. Sofija 1939, 111 S. = Biblioteka
Ovetovni pisateli Nr. 15), der ebenfalls bemüht war, möglichst
wortgetreu zu sein, zugleich aber bestrebt, die Schiller'schen
Gedanken mit ihrem bildhaften und emotionalen Inhalt voll zur
Geltung zu bringen, so kommen wir zu der Feststellung, dass
Peev mit derselben Gründlichkeit an die Arbeit gegangen ist,
wie Stoevski. Nach einer guten stilistischen Analyse des
Schauspiels und mit fundierten Sachkenntnissen haben Peev
wie Stoevski ihre Übersetzung gefertigt. Bei beiden beginnt
der von uns angeführte Text wie folgt: В името на светлината..
Ein Vergleich dieser Stellen mit dem Original ergibt, dass
keine wörtliche, aber doch eine richtige Wiedergabe in
beiden Fällen erstrebt und erreicht worden ist.
Der Satz, den wir anfangen zu zitieren, geht bei Peev
weiter:

която поздравлява нас първи измежду всички народи,
които живеят дълбоко под нас в задухата и шума на
градовете, нека се закълнем за новия съюз. Да бъдем
единен народ от братя, неразделни в беди и в опасност.
/ Всички повтарят тия думи с вдигната три пръста/. Да
бъдем свободни, както нашите прадеди! По-скоро смърт,
отколкото живот в робство!

Die beste Vers-Übertragung des "Wilhelm Tell" erfolgte durch K. Christov (Wilhelm Tell. Drama v pet dejstvija v stichove. Sofija 1930, 120 S. = Biblioteka klasičeski pisateli l.) Dennoch sind wir in dem uns zur Verfügung stehenden Exemplar auf einige Lücken gestossen. So ist von der ersten Szene des ersten Aufzuges (Hirte auf dem Berge - "Ihr Matten, lebt wohl usw.") nur die erste Strophe übersetzt. Auch die darauffolgenden 12 Zeilen des Alpenjägers sind nicht im bulg. Text enthalten. Dasselbe wiederholt sich gleich am Anfang des 3. Aufzuges, 2. Szene. Auch hier ist nur die erste Strophe im bulg. Text vorhanden, die zwei folgenden dagegen nicht. Ob die letzte, von uns bereits erwähnte Ausgabe (1948) dieser Übersetzung auch Lücken aufweist, entzieht sich unserer Kenntnis, da diese für uns z.Zt. nicht greifbar ist. Was K. Christov in seiner Übersetzung an einigen Stellen schuldig bleibt, zum Teil durch die Versform bedingt, gleicht er jedoch an anderen Stellen durch Nachdichtungen aus, die teilweise das Original in der Stärke des Ausdrucks übertreffen.

Ръоселман. При тая светлина, с коя денят
Приветствува най-първо нас, докле
Светът дълбоко още спи там долу
Из градовете, нека затвърдим
Съюза си със клетва. - Ний ще бъдем
Един народ от братя, и във нужда,
И във беда навеки неразделни.
/ Всички издигат десните си ръце с три пръста
и повтарят след него /
- Свободни ще сме ний като деди си!
По-харно смърт, отколкото неволя!

Die Vers-Übersetzung des Schauspiels von Nikolaj Vrancev (Wilhelm Tell. Drama, ot nemski v stichove. Sofija 1927, 143 S. = Biblioteka Ralica) unterscheidet sich stark von derjenigen Christovs. Der Inhalt des Werkes ist wortgetreu in der ursprünglichen Form wiedergegeben, doch hält sich

✓
Vrancev allgemein zu genau an die Schiller'schen Worte. Es fehlen hier die dichterischen Einfälle.

Ръоселман. В тази светлина, що първа ни здрависва
от сичките народи, що под нас
живеят в градски дом и тежко дишат,
ний за съюза да се закълнем.
— Ще бъдем ний един народ от братя,
не ще се ний делим ни в зло, ни в нужда.
/Сички повтарят това с дигнати три пръста/
— Ще бъдем волни ний, като бащи си,
по-скоро смърт, отколкото робия.

Während "Die Räuber", "Kabale und Liebe", "Don Carlos" und viele andere deutsche Dramen bereits vor der Jahrhundertwende auf dem Spielplan des im Werden begriffenen bulgarischen Nationaltheaters standen, die ganze Entwicklung des Theaterwesens in Bulgarien mitmachten, ja sogar spürbar mitbestimmten und ihre Popularität fast ausschliesslich dem Theater zu verdanken hatten, ist bei Wilhelm Tell die Verbreitung nicht mittels der Bühne erfolgt. Thematisch hätte Wilhelm Tell gewiss am meisten dem Geschmack des Publikums entsprochen und sicher auch mehr noch als manches andere Drama dem Zweck gedient, der in der Hauptsache die Aufführungen zu jener Zeit bestimmte. Wie schon dargelegt, war nicht allein der künstlerische Wert eines Werkes massgebend für seine Aufführung. Es muss daher angenommen werden, dass die Schwierigkeiten bei der Inszenierung und das notwendige Massenaufgebot von Mitwirkenden eine Aufnahme in das Programm unmöglich machten. Erst nach dem Neubau des Nationaltheaters in Sofia im Jahre 1907 war durch die neuen technischen Hilfsmittel, wie Drehbühne usw., eine bessere Darstellung des Handlungsortes und ein schneller Wechsel der Szenerie möglich. So wurden nach und nach Dramen in das Repertoire aufgenommen, deren Aufführung bisher infolge der beschränkten technischen Ausrüstung auf Schwierigkeiten gestossen war.

Die Erstaufführung des längst erwarteten "Wilhelm Tell"

fand erst am 24.12.1931 statt, und zwar nach der Versübersetzung von K. Christov. Sie wurde von der gesamten Presse lebhaft begrüsst und allgemein lobend rezensiert. Wir bringen einige Auszüge aus der Stellungnahme der Tageszeitung "Mir" vom 25.12.1931 über diese vielerwartete Aufführung des Schauspiels, vielerwartet eben aus dem Grunde, weil das Sujet allgemein bekannt war. Man war begierig zu sehen, wie der Regisseur das erforderliche grosse Aufgebot von Darstellern arrangiert und besonders schwierige Szenen, wie die, in der Tell den Apfel vom Haupte seines Sohnes schießt, meistert. "Sowohl zur Freude des Theaters und des Publikums, als auch des Regisseurs Nikolaj Fol, war die Vorstellung gestern abend eine Festvorstellung. Derart geistreiche und sinnvolle Schauspiele werden selten auf unseren Bühnen geboten". Wie die Zeitung weiter ausführt, war diese Festvorstellung selbstverständlich nur dank den grossen Anstrengungen des Regisseurs und dem vollen künstlerischen Einsatz aller beteiligten Schauspieler, die unter den ersten Kräften ausgewählt waren, so gelungen. Georgi Stamatov gestaltete einfach, jedoch mit feinem Einfühlungsvermögen die Rolle des „Volksführers“ Tell. Nicht weniger eindrucksvoll spielten Vl. Trendafilov bzw. G. Kisimov (Gessler).

Nikolaj Fol wurde später mit der Leitung des Theaters in Varna, das 1942 zum Staatstheater erhoben worden war, beauftragt. Unter seiner Regie wurde auch dort Wilhelm Tell aufgeführt und in den ständigen Spielplan aufgenommen.¹

g) Die Jungfrau von Orleans (Orleanskata deva)

Diese Tragödie fand, ebenso wie Wilhelm Tell, erst nach einigen Jahrzehnten den Weg zur Bühne. Sie wurde etwa zur gleichen Zeit wie Wilhelm Tell erstmals ins Bulgarische übersetzt, jedoch erreichte sie weder eine so grosse Anzahl von

¹ Български народен театър 257/259 - 1943

Übersetzungen bzw. Auflagen, noch erfuhr sie als Lesedrama auch nur annähernd eine solche Verbreitung.

Von Nen[✓]co Jurd. Nenov stammt die erste bulg. Übersetzung dieser Tragödie, die 1879 in Plovdiv bei D.V. Man[✓]ov mit 115 Seiten erschien. Sie ist mit einer Widmung versehen, die charakteristisch für jene Zeit ist.

Direkt aus dem Deutschen übersetzte Dr. M. Nej[✓]cev die Jungfrau von Orleans in Prosa, herausgegeben in der Reihe Universitetska biblioteka Nr. 236-238.

Auch aus diesem Drama Schillers übertrug der bulgarische Dichter Vazov einen Teil (10. u. 11. Auftritt des 1. Aufzuges). Es war dies seine zweite und letzte Schiller-Übersetzung, wobei er sich, ebenso wie bei "Maria Stuart", eines russischen Textes bediente. Er benutzte dazu das Meisterwerk in der Übersetzungskunst, die unnachahmlich übersetzte Jungfrau von Orleans (1820)¹ von Žukovskij². Vazov gibt den Namen der Heldin mit Ивана wieder. Nej[✓]cev verwendet dafür den französischen Namen "Jeanne" Жана. Die Übersetzung Vazovs ist ziemlich frei; seine Sprache weist veraltete bulg. Wortformen auf. Auch die Übersetzung von Dr. M. Nej[✓]cev wurde als Lese- text für Unterrichtszwecke gebraucht. Sie ist wort- und sinn- gemäss ziemlich originalgetreu abgefasst, jedoch führte das Nationaltheater Sofia die Jungfrau von Orleans nach diesem Text nicht auf.

Eine gute Übersetzung der romantischen Tragödie gab der Chemus-Verlag 1921 in der Reihe Universalna biblioteka, Nr. 108, heraus. Sie stammt von I.L. Popov, der sich bei seiner Arbeit des deutschen Textes bediente.

¹ O.P. Peterson a.a.O.

² St. Romanski, Iy. Vazov. Živ[✓]ot i tvor[✓]cestvo. Za 70 godišninata ot roždenieto mu. Ot jubilejnija komitet. Sofija 1920.

Die Jungfrau von Orleans wurde am 30.12.1943 im Nationaltheater zu Sofia erstaufgeführt. Chr. Cankov, der auch verschiedene andere Dramen von Schiller inszenierte, führte die Regie. Die Pressestimmen äusserten sich über diese Aufführung nicht gerade lobend. Wie es in der Kritik heisst, wäre das gespielte Werk ohne die szenischen Feuerwerke, die der Regisseur während der Vorstellung in übertriebener Form anwendete, viel verständlicher für das Publikum. Diese Effekte standen oft in keinem Zusammenhang mit der Handlung. Statt das Gebotene verständlicher zu machen, lenkten sie ab. Auch die Diktion einiger Darsteller liess manches zu wünschen übrig. Das Spiel der Darstellerin der Hauptrolle, Petja Gerganova, fand die meiste Beachtung der Kritiker. Bei ihr "gab es Augenblicke während des Spieles, die als szenische Triumphe" bezeichnet werden können, womit aber nicht gesagt ist, dass eine vollkommene Interpretation der Heldin erreicht worden ist. Das überzeugende Spiel K. Kisimovs (Thibaut d'Arc) fand die Zustimmung des Publikums, was im Applaus zum Ausdruck kam.

Schiller-Aufführungen im Nationaltheater Sofia
von 1907 - 1943

Spielzeit	Drama	Zahl der Aufführungen
3.1.-30.6.1907	Die Räuber	4
1907/08	Die Räuber	4
1908/09	Die Räuber	2
1913/14	Kabale und Liebe	4
1914/15	Kabale und Liebe	2
1917/18	Kabale und Liebe	11
1918/19	Die Räuber	6
1919/20	Die Räuber	3
1921/22	Kabale und Liebe	7
1922/23	Die Räuber	1
1924/25	Kabale und Liebe	12
	Turandot	28
1927/28	Don Carlos	12
1928/29	Don Carlos	7
1931/32	Wilhelm Tell	10
1933/34	Maria Stuart	25
1934/35	Maria Stuart	2
	Fiesko	8
1939/40	Maria Stuart	8
1940/41	Maria Stuart	3
	Kabale und Liebe	22
1941/42	Maria Stuart	5
	Kabale und Liebe	3
1942/43	Maria Stuart	1

Bulgarische Übersetzungen der Dramen Schillers

Die Räuber

Razbojnici. Drama v 5 dejstvija. Prevel N. Bončev. Braila, pec. Triŭgŭlnik 1870, 128 S. 8° - Priturka kŭm Periodičesko-to spisanie na Bŭlg. knižovno družestvo, Jg. I, H. 1-6
2. Auflage Plovdiv, peč. Negencov, Popov i S-ie 1895, 130 S. 8°

Razbojnicite. Prevel ot nemski M. Kojumdžiev. Varna, kniž. Kosta Evstatiev 1907, 120 S. 8°

Razbojnici. Tragedija v 5 dejstvija. Prevel ot nemski Iv. Ja. Sakŭzov. Sofija, Znanie [1919], 205 S. 16°
- Universalna biblioteka Nr. 4

Razbojnici. Drama. Prevel ot nemski Dim. M. Michov. Sofija, Al. Paskalev [1920], 184 S. 16°
- Vsemirna biblioteka Nr. 762

2. Auflage [1925], 245 S. 16° - Vsemirna biblioteka 762

Razbojnici. Tragedija. Prevel Dim. Stoevski. Sofija, Ignatov 1938, 224 S. 16° - Biblioteka za vsički 75 Auflage 5000 Expl.

Razbijnici. Prevel Dim. Stoevski. Sofija, 1941, 200 S. 1 portr. 8° - Bibl. na nemskija naučen institut Auflage 7000 Expl.

Razbojnici. Drama. Prevela Žana Nikolova. Sofija, Progres 1947, 182 S. 8° Auflage 6000 Expl.

Razbojnici. Prevel Dim. Stoevski. Sofija, Chemus 1946, 188 S. 16° Auflage 5200 Expl.
- Drami. Pŭlno sŭbranie T. I.

Kabale und Liebe

Kovaratstvo i ljubov. Tragedija v 5 dejstvija. Prevel I.M. [Milev]. Ruse, pečatnica R.M. Karolev 1884, 120 S. 8°

Kovaratstvo i ljubov. Tragedija v 5 dejstvija. Prevel ot nemski Cv. Marinov. Sofija, Znanie 1915, 181 S. 16°
- Universalna biblioteka Nr. 225-227

2. Auflage [1920] 144 S. 16° = Universalna biblioteka
Nr. 16

Kovarstvo i ljubov. Graždanska tragedija. Prevel Dim. Stoevski.
Sofija, Ignatov [1939] 176 S. 16° Auflage 6000 Expl.

Kovarstvo i ljubov. Graždanska tragedija. Prevel ot nemski K.
Gulubov. Predgovor St. Stančev po Fr. Mehring. Sofija, Narodna
prosveta 1949, 150 S. 16° Auflage 4000 Expl.

Don Carlos

Don Karlos, infant ispaniskij. Drama v 5 dejstvija. Prevel
Belju Belčev. Stara Zagora, Iv. P. Angelov 1895, 160 S. 8°

Don Karlos. Dramatičeska poema v 5 dejstvija. Prevel ot
nemski V. i M. Pundevi. Sofija, T.F. Čipev [1931], 201 S. 8°
= Bibliotek klasičeski pisateli, kniga III. Aufl. 2000 Expl.

Maria Stuart

Marija Stjuart. Tragedija v 5 dejstvija. Prevel v proza Ch. G.
Sofija, pečatnica Edinstvo 1893, 111 S. 8°
= Priloženie na Periodičeskoto spisanie, kniga LIII, 1896

Marija Stjuart. Tragedija v 5 dejstvija. Prevel ot originala
L. I. Popov. Sofija, Al. Paskalev [1920], 218 S. 16°
= Vsemirna biblioteka Nr. 774

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua

Fiesko. Tragedija v 5 dejstvija. Ot Fr. Šilera. Prevel ot
nemski B. Goranov. Carigrad v pečatnicu na v. Napreduk 1876
Zagovorut na grafa Fiesko ot Genua. Republikanska tragedija v
5 dejstvija. Prevel ot ruski Chr. Iv. Parteniev. Plovdiv,
Iv. P. Daskalov 1890, 128 S. 8°

Zagovorut na Fiesko ot Genua. Republikanska tragedija. Prevel
Teodor Trajanov. Sofija, Chemus 1941, XXIV, 164 S. 1 portret
16° = Biblioteka na nemskija naučen institut. Aufl. 2000 Expl.

Wilhelm Tell

Vilchelm Tel ili osvoboždenieto na Švejcarija. Prevel ot srŭbski Zjumbjula Iv. Talimova. Sliven, pečatnica na v-k Bŭlgarsko zname 1880, 66 S. 8°

Vilchelm Tel. Istoriceska tragedija v 5 dejstvija. Prevel D. Chr. Bŭrzicov. Sliven, M. Ivanov 1881, 103 S. 8°

Vilchelm Tel. Drama v 5 dejstvija v stichove. Prevel ot nemski Kiril Christov. Sofija, I.G. Ignatov [1910], 172 S. 16° = Malka biblioteka Nr. 68

2. izd. Al. Paskalev [1919], 165 S. 16° = Vsemirna biblioteka Nr. 759

[Andere Ausgabe] T.F. Čipev [1930], 120 S. 16°
= Biblioteka klasičeski pisateli, Kn. 1. Aufl. 4000 Expl.

[Andere Ausgabe] T.F. Čipev [1948], 143 S. 16°
Aufl. 4000 Expl.

Vilchelm Tel. Drama. Prevel ot nemski v stichove N.Vrancev. Sofija, Ralica 1927, 143 S. 16° = Bibl. Ralica Nr. 28
[2. Aufl.] Stopansko razvitie 1937, 119 S. 16°
Aufl. 2000 Expl.

Vilchelm Tel. Prerazkazano za deca i junosi ot Nikolaj Liliev. Sofija, peč. na voenno izdatelski fond 1927, 32 S. 16° = Učeničeska bibl. Zabava i pouka. Jg. III, kniga 20

Vilchelm Tel. Drama v 5 dejstvija. Prevel Dim. Stoevski. Sofija, Ignatov [1938] 163 S. 16° = Biblioteka za vsički Nr. 102. Aufl. 5000 Expl.

[2. Aufl.] /1940/. 163 S. 16° = Bibl. za vsički Nr. 102
Aufl. 5200 Expl.

Vilchelm Tel. Drama v 5 dejstvija. Prevel ot originala Vl. Chrp. Peev. Sofija [1939] 111 S. 8° = Bibl. svetovni pisateli 15 Aufl. 4000 Expl.

[2. Aufl.] [1946] Aufl. 5000 Expl.

Vilchelm Tel. Prevel Nikolaj N. Nikolov. Sevlievo, Bratstvo [1939] 112 S. = Bibl. Vsemirna literatura. Aufl. 2000 Expl.

Vilchelm Tel. Drama v 5 dejstvija. Prevel Vladimir Musakov. Sofija, Knigo-Lotos [1946], 115 S. 8° = Poredica klasičeski tvorbi. Aufl. 4000 Expl.

Vilchelm Tel. Drama v 5 dejstvija. Prevel ot originala
 Zana Nikolova. Sofija, Petur Ivanov 1947, 138 S. 16^o
 = Bibl. Klasiceski pisateli Nr. 6 Aufl. 6000 Expl.

Vilchelm Tel. Prevel Dim. Stoevski. Sofija, Chemus 1946,
 248 S. 16^o Aufl. 5000 Expl.
 = Drami. Pulno sŭbranie T. IX.
 2 Aufl. 1947. 6000 Expl.

Die Jungfrau von Orleans

Orleanskata deva. Romanticna tragedija v 5 dejstvija. Prevel
 Nenčo Jurd. Nenov. Plovdiv, knižarnica D. V. Mančov 1879,
 115 S. 8^o

Orleanskata deva. Romanticna tragedija v 5 dejstvija. Prevel
 ot nemski M. Nejčev. Sofija, Znanie [1915], 171 S. 16^o
 = Universalna biblioteka Nr. 236-238
 2. Aufl. Sofija 1920 139 S. 16^o
 = Universalna biblioteka Nr. 11

Orleanskata deva. Romanticna tragedija v 5 dejstvija. Prevel
 ot originala L.I. Popov. Sofija, Chemus /1921/, 119 S. 16^o
 = Universalna biblioteka Chemus Nr. 108

Orleanskata devojka Zana d' Ark. Prevel St. Drinov. Sofija,
 Chemus 1929, 64 S. ill. 16^o
 = Biblioteka Istoriya i kultura Nr. 6 Aufl. 3000 Expl.

Literaturverzeichnis

- Boxberger, Robert: Schillers Werke VI Bde. Berlin: Grote'sche Verlagsbuchh. 1878
- Arnold, Robert F.: Das Deutsche Drama. München: Beck'sche Verlagsbuchh. 1925
- Petsch, Robert: Wesen und Formen des Dramas. Halle/S. 1945
- v. Scholz, Wilhelm: Das Drama - Wesen, Werden. Darstellung der dramatischen Kunst. Tübingen: Niemeyer 1956
- Kayser, Wolfgang: Das Sprachliche Kunstwerk. Eine Einführung in die Literaturwissenschaft. Berlin: Franke 1951
- Borcherdt, H.H.: Geschichte des deutschen Theaters. In: Deutsche Philologie im Aufriss 22, 1955
- Borcherdt, H.H.: Schiller und die Romantiker. Stuttgart: J.G. Gotta'sche Buchh. Nachf.
- Kutscher, Artur: Grundriss der Theaterwissenschaft. München: K. Desch 1948
- Petersen, Julius: Schiller und die Bühne. Berlin 1903. Phil. Dissertation
- Fechter, Paul: Geschichte der deutschen Literatur. Berlin: Th. Knaur 1941
- Hohenstein, L.: Schiller. Der Kämpfer - der Dichter. Berlin: P. Neff 1940
- Koschmieder, Erwin: Das Problem der Übersetzung. In: Corolla linguistica. Festschrift für F. Sommer. Wiesbaden: Harrassowitz 1955
- Feodorov, A.V.: Vvedenie v teoriju perevoda. Moskva: Izd. literatury na inostrannyh jazykach 1953 = Biblioteka filologa
- Popov, Ivan: Minaloto na bŭlgarskija teatŭr. Spomeni i dokumenti. Bd. I, II, III, IV. Sofija 1939, 1942, 1953, 1956
- Slavejkov, Penčo: Nacionalen teatŭr. In: Sŭbrani sŭčinjenja, Bd. VI. Sofija 1922
- Jurdanovič, T.: Dramatični opiti predi Vojnikov. In: Izvestija na seminarata po slavjanska filologija IV. Sofija: Gluškov 1921
- Vasilev, Dobrin: Istorija na bŭlgarskija teatŭr ot drevnossta do naši dni. Prinosi i materialii. Varna: Grafiza 1942
- Deržavin K.: Bolgarskij teatr. Očerk istorii. Moskva-Leningrad: Iskusstvo 1950
- Jentzsch, Rudolf: Deutsches Schrifttum in bulg. Übersetzung (1840-1940) Sofia, Leipzig: Harrassowitz 1944

- Stantschew, S.J.: Schiller in Bulgarien. In: Zeitschrift f. Slavistik 1, 1957
- Athanassowa, Pravda: Die Entwicklung des bulg. Theaters bis zum Weltkrieg mit Berücksichtigung der grössten Schauspielerinnen dieser Zeit. Wien 1947. Phil. Diss.
- Pantschewa, Eugenie: Die Entwicklung der Oper in Bulg. von ihren Anfängen bis 1915, unter Berücksichtigung der ersten Nationalopern. Wien 1950. Phil. Diss.
- Wollman, Frank: Bulharske drama. Bratislava 1928
- Balabanov, N.T.: Vom bulgarischen Theater. In: Slavische Rundschau 9, 1937
- Balabanov, N.T.: Kurze Geschichte des bulgarischen Theaters. In: Jahrbuch der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft 1939
- Peterson, O. P.: Schiller in Russland 1785-1805. New York: Bruderhausen 1934
- Penev, P.: Lekcii po istorija na bŭlgarskija dramatičeski teatŭr. I, II, III. Sofija: Nauka i izkustvo 1952 - 1954
I. Do osvoboždenieto 1878
II. Ot osvoboždenieto 1878 do 1918
III. Ot kraja na 1918 do 9.9.1944
- Jordan, A.: Inceputuri teatrului bulgar in România. Bucuresti 5, 1950
- Gŭlŭbov, K.: Der junge Schiller, Schiller der Denker, Schiller der Dramatiker. In: Godisnik na Sof. univ. Ist.-fil.fakultet Bd. 34, 35, 37. Sofija 1938, 1939, 1941
- Mitov, D.B.,
Penev, P.,
Tenev, L.: Sto godini bulg. teatur. Aufsätze. Sofija: Nauka i izkustvo 1956
- Pešev, A.: "Don Karlos" v Narodnija teatŭr Krŭstju Sarafov. In: Septemvri 5, 1956
- Penev, Bojan: Istorija na novata bŭlgarska literatura. 4 Bde. Sofija 1930-1936.
- Nikolov, Malčo: Istorija na bŭlgarskata literatura. Sofija: Progres 1947
- Minkov, Cvetan: Očerki po bŭlgarska literatura. 2. izdanie. Sofija: Fakel 1948
- Staneff, N.: Geschichte der Bulgaren, 2. Teil. Vom Beginn der Türkenzeit bis zur Gegenwart. Leipzig 1917 - Bulg. Bibliothek VI
- Hajek, Alois: Bulgarien unter der Türkenherrschaft. Berlin-Leipzig 1925

- Kostov, St. und
D. Mišev: Christomatija po izučavane slovestnostta v gornite klasove na gimnaziite. T.II. Plovdiv: Danov 1889
- Atanasov, T.,
Chadžov, Iv. u.
S. Barutčiski: Učebnik po bŭlgarski ezik za VII klas, na srednite učilišta. Sofija: Kazanlŭska dolina 1929
- Vazov, Iv.: Pod igoto. Sofija: Čipev 1910
- Konstantinov, Georgi: Nova bŭlg. literatura. 2. izd. T.I. Epoha na vŭzraždane. Ot Paisij Chilandarski do Iv. Vazov. Sofija: Chemus 1947
- Chinkov, Christo: Stopanski faktori za bŭlgarskoto vŭzraždane. Sofija 1947
- Chadžijski, Iv.: Bit i duševnost na našija narod I. Sofija: Chemus 1940
- Arnaudov, M.: Bŭlgarskoto vŭzraždane. Sofija 1941
- Minčev, St.: Iz istorijata na bŭlgarskija roman. Pobŭlgarjavane na čuđi proizvedenija. In: Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina. Kniga XXVI. Sofija 1912
- Stojanov, Z.: Zapiski po bŭlgarskito vŭstanija. Sofija: Bŭlg. pisatel 1948
- dto. Istorijata na Genoveva. Izdava I. Vlakjin. Sofija 1922

Lebenslauf

Am 20. Juli 1919 bin ich, Kyrill Haralampieff, als Sohn des Kaufmannes Konstantin Haralampieff und seiner Ehefrau Helene, geb. Dimitrova, in Samokov/Bulgarien geboren. Dort besuchte ich die Volksschule und das Realgymnasium, das ich im Sommer 1939 absolvierte. Ergänzungsprüfungen legte ich in den Fächern Latein und Altgriechisch an den Gymnasien in Sofia und Plovdiv ab.

Im Jahre 1940 liess ich mich an der Universität in Sofia immatrikulieren und ging Ende 1942 nach München, wo ich mein Studium an der philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität fortsetzte. Ich hörte Vorlesungen über deutsche Philologie, slavische Philologie, Theatergeschichte, Journalistik und Kunstgeschichte bei den Herren Professoren St. Mladenov, K. Gŭlŭbov, M. Arnaudov, P. Diels, E. Koschmieder, A. Schmaus, A. Kutscher, H.H. Borchert, E. Hartl, K. d'Ester.

Seit 1946 habe ich das bulgarische Lektorat an der hiesigen Universität inne.

Das Thema dieser Dissertation wurde von Herrn Professor Dr. A. Kutscher angeregt. Besonderen Dank schulde ich Herrn Professor Dr. P. Diels, der diese Arbeit übernahm. Für wertvolle Hinweise danke ich ferner den Herren Professoren E. Koschmieder und A. Schmaus.



